

Johann Georg Hamann
Kommentierte Briefausgabe

Jahr 1755

Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold
auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels

unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher,
Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer,
Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens.
(Heidelberg 2020ff.)

Ein Projekt der Theodor Springmann Stiftung,
in Kooperation mit dem Germanistischen Seminar Heidelberg.

Grünhof, 5. Januar 1755

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 87, 30

Grünhof den 5 Jenner 1755.

GeEhrtester Freund,

Ich habe wegen ausgebliebener Gelegenheit nach der Stadt zum Glück noch
 Zeit Ihnen auch zu schreiben. Schon ein paar Posttage her hab ich es gewünscht
 ohne dazu kommen zu können. Ihren angenehmen Brief habe eben von meiner
 s. 88 Rückkunft aus Riga in Mietau erhalten. Ihre Freunde freuen sich alle darauf
 Sie bald zu sehen; v ich sollte nicht denken, daß Ihnen unüberwindliche
 Hinderniße darinn in den Weg gelegt werden könnten. HE. Berens wird Ihnen
 vermuthl. schon geschrieben haben; seine Beßerung wird ihn schon so weit
 5 gebracht haben, daß er dieses ohne Kopfschmerzen wird thun können. Diese waren
 es, worüber er sich am meisten beklagte. Erlauben Sie mir unterdeßen, daß
 ich dasjenige, was ich theils durch ihn theils durch andere gehört, in der
 Geschwindigkeit auf allen Fall zusammen nehme. 1.) Sie dienen sich selbst nicht,
~~wenn~~ und legen sich chimärische Verbindlichkeiten gegen Leute auf, denen
 10 Sie nichts zu danken haben, wenn Sie Ihren Ruff als ein Werk der
 Barmherzigkeit ansehen v denselben durch unrechte Gönner sich günstiger zu machen
 suchen. Der Magistrat; v besonders der Bürgermstr. v. Scholiarch sind die
 Hauptpersonen, deren Beystand Freundschaft v Nachdruck Sie bey Ihrem
 künftigen Amte nicht entbehren können. Der Ob. Pastor ist ein Mann, der
 15 ohne Ansehen v dem Sie auch als einem Freunde nicht trauen können, der
 Ihnen aber jetzt als Feind nicht schaden kann. Er ist aufgebracht, daß man
 seine Stimme in ihrer Wahl gänzl. vorbegegungen v giebt Ihnen Jugend,
 Freygeisterey v ~~den~~ die Auseinandersetzung ihres Schwagers schuld. Ich
 würde Ihnen dies nicht so dreist sagen, wenn ich glaubte, daß seine Urtheile
 20 Ihnen bey vernünftigen Leuten nachtheilig v ihnen selbst empfindlich seyn
 könnten. Der HE. v. C. hat sich mit vielem Eifer Ihrer angenommen der
~~Ihren~~ Sie mehr hätte verdächtig als beliebt machen können. Die Stadt
 sieht ihn als den gefährlichsten Mann für sich an; man fürchtet seinen Einfluß
 in allen Händeln v sieht selbige immer als Absichten an, Eingriffe zu thun,
 25 ja selbst zu schaden. Urtheilen Sie selbst wie man bey einer solchen Eifersucht
 v. nöthigen Behutsamkeit gegen ihn, diejenige Vorschläge, die ihm am meisten
 scheinen am Herzen zu liegen aufnimmt. Ich bin bloß aus dieser Absicht bey
 sm. Hofmstr. einem weitläufftigen Vetter des Gellerts, HE. Richter, gewesen
 um daselbst vielleicht etwas zu erfahren, aber nichts mehr als die grösten
 30 Lobsprüche ss Gnädigen HE durch ihn gehört.

2.) Sie haben viel Freunde in Riga, die sich alles von Ihnen versprechen v
 Ihnen zutrauen die Stadtschule in Aufnahme zu bringen. Für allem werden
 Sie einen geraden Weg daselbst zu gehen nöthig haben v sich besonders gegen
 Ihre Amtsbrüder in eine gute Stellung setzen müssen, deren Umgang v.

35 Vertraulichkeit Sie vermeiden v Ihren ersten Versuchen Sie einzuschrecken oder
sich Ihrer zu bemächtigen, besonders mit Nachdruck widerstehen müssen. Bey
meinem jetzigen Aufenthalte war ein großer Streit zwischen dem Cantor v.
s. 89 Subrektor gewesen, die sich für Sch. . v. Hundsv... geschimpft hatten in
Gegenwart der Schüler also zum Ärgernis der ganzen Stadt. Urtheilen Sie
wie nöthig es seyn wird sich gegen solche Leute zu setzen v sie so wohl als die
Schüler in Gränzen zu halten. Wie ungl. hier der Umgang vom
5 Königsbergschen ist, werden Sie bald sehen. Man ist kaltsinniger, ~~un~~gezwungener
v gleichgiltiger. Man sucht sich weniger zu unterscheiden v zu gefallen.

3.) Unser Freund hatte den Einfall wenn Sie dadurch ihren Paß erhalten
könnten, daß Sie versprächen diejenige, die aus Ihrer Schule künftigen gehen
würden, nach Königsberg v d. hohen Schule ~~ssr~~ Länder zu recommendiren.
10 Dergl. Cameralvorstellungen pflegen dort sehr ins Auge zu fallen.

4.) Zu dem Griechischen v. ebräischen v ihrer Theologie werden Sie nöthig
haben noch einige Zeit zu wenden. Man hat in der ersten Sprache hier
profan-Scribenten. Machen Sie sich nicht zu gar zu vielem anheischig v vermehren
Sie die Stunden nicht ohne Noth sich damit selbst zu überhäufen. Ich glaube
15 daß es am meisten auf eine andere Einrichtung überhaupt v. auf einen ordentl.
Fleiß derjenigen, die unter ihnen sind, ankommen wird. Das letzte wird Ihnen
am meisten kosten.

Die Treulosigkeit des Prof. Flottwell ist vielleicht eine bloße Wirkung des
Neides. Ich warte mit Schmerzen, was Sie mir für besondere Umstände
20 davon zu melden versprechen. Müßigen Sie sich doch eine kleine halbe Stunde
des Abends ab so oft als mögl. an mir schreiben zu können. Nehmen Sie mir
meine Freyheit nicht übel in Ansehung meiner Gedanken die ich aufgesetzt
habe. Die Kürze hat sie vielleicht ein wenig plump v. geradezu gemacht.
Theilen Sie solche niemanden mit; vergleichen Sie selbige mit anderer
25 Nachrichten um sie desto richtiger zu beurtheilen. Denken Sie an HE. B. nichts daran
noch an Rigische Namen auf eine zweydeutige Art. Die Post in Liefland ist
neugierig v. argwöhnisch in Curland desto sicherer auch nicht so kostbar.
Schreiben Sie nach Riga fleißig; so oft wie Sie können an ihren Freund durch
Couv. es Kaufmanns. Er sieht den Titel eines Candidaten nicht gar zu gern.
30 Joh. Christoph. heist er; die adresse unweit der Reformirten Kirche.
Wiewohl in Ansehung der Aufschrift können Sie es auch bey dem alten laßen.

Fordern Sie von mir, Liebster v GeEhrtester Freund, daß ich diese
umgewandte Seite zu einem Catalogo von Gütern machen soll, die ich Ihnen
zum Neuen Jahre wünsche? Sie werden von meinen Gesinnungen gegen Sie
35 v. von meinem Eifer gegen alles dasjenige, was Sie angehet, überführt seyn,
ohne daß ich damit pralen darf. Gott helfe Sie zuförderst glücklich aus der
gegenwärtigen Verwirrung, in der Sie jetzt ohne Zweifel leben, er laße es
s. 90 weder Ihren Absichten noch Anschlägen fehlen, er laße es Ihnen an Feinden
nicht fehlen, die Ihre Verdienste v Vorzüge, Ihre Einsichten und Tugenden
der Welt brauchbarer, ~~und~~ schätzbarer und augenscheinlicher machen; noch

weniger an wahren Freunden, an großen Freunden, deren Herz und Hände
5 wohlthätig und unerschöpflich sind. Die Küsse, die Zärtlichkeit, die
Umarmungen ihrer liebenswürdigen Marianne versiegeln Ihr Glück! Sie sey die
Morgen v. Abendröthe Ihrer Tage! Wie freue ich mich über Ihre gegenseitige und
künftige Zufriedenheit! Wie sehr hängt meine eigene davon ab! Lebt
glücklich, lebt ewig glücklich und vergest nicht, daß ich es euch, liebes Paar, mehr
10 als mir selbst gönne.

Nun laßen Sie mir noch ein paar Worte von mir selbst reden. Ich seufze
über mein Schicksal, das mir vielleicht günstiger ist als ich es verdiene;
unterdeßen ich seufze. Vielleicht thue ich mir selbst zu viel, wenn ich ich sage; weil
ich mich weniger als sonst fühle. Mein Hennings fällt mir jetzt öfters ein v.
15 seine Klagen werden mir jetzt durch die Erfahrung wahrscheinlicher. Der
Mangel an Umgange, durch den Witz v. Herz verrostet, ein Ehrgeitz, dem es
an Kräften fehlt, .. kurz ich kann selbst nicht aus mir klug werden. Ich
verlaße mich auf Ihre Vorsorge v hoffe auf das späteste daß Sie mir einen
Nachfolger mitbringen werden. Man hat mich auf das dringendste gebeten mich
20 so lange wenigstens aufzuhalten; v ich habe mein Wort auf 3 biß 4 Wochen
über meine Zeit gegeben. Meinen vorigen Zügling habe in Riga gleichfalls mit
vieler Rührung gesprochen. Wie lieb ist er mir noch. Nichts als eine andere
Mutter v ich würde aus Neigung mir alles gefallen ihn zu erziehen. Er hat
gar keinen Hofmeister jetzt; man hat Gellert durch sn. erstgedachten Vetter
25 aufgetragen, der auch schon wirkll. jemanden gehabt. Die Antwort ist zu lange
außen geblieben. Ich habe seine Briefe darüber alle mit vielem Vergnügen
gelesen. Wie kurz, wie zur Sache, wie redlich pp wie empfindlich ist er in dem
letzten!

Ich werde einige Zeit nöthig haben mich zu erholen. Vielleicht werden Sie
30 mir dazu die beste Gelegenheit verschaffen. Wenn Sie als mein alter Freund
hieher kommen so werden Sie mir eine kleine Zuflucht in Ihrem Hause nicht
abschlagen. Doch sorgen Sie nur erst für Ihren Abschied und Ihre Ankunft.
Berens hat ohnedem Absichten gern etwas in Riga durch uns gedruckt zu
sehen. Wie steht es mit Ihrem Journal. Ist meine kleine Streitschrift
35 eingekommen. Sie haben an nichts gedacht. Antworten Sie mir den ersten Abend,
bey Ihrem Pfeifchen, umarmen Sie Ihre Liebste Freundin in meinem
Namen. Ich habe Mühe diesen Brief zu Ende zu bringen v wollte v könnte noch
s. 91 vieles schreiben. Bald mehr; v denn zugl. an meinen Sahme v Hennings die
Sie im voraus herzll. von mir grüßen können.

In Ansehung des oriental. thuen Sie doch für mich bey meinem Vater
einen Vorspruch; daß das Original mir mit erster Post zurückgeschickt v die
5 Übersetzung der Copie in Holland auf das eiligste besorgt wird. Auch die
Ohrgehänge für die Fr. Gräfin. Mit wie viel Kleinigkeiten belästige ich Sie. Ich
weiß daß Sie zu gut dazu sind mir etwas übel zu nehmen. Noch eins! Mein
lieber Vater hat einen Auszug meiner Antwort verlangt; ich habe mich
anders darüber erklärt daß keiner nöthig ist. Im Fall kann mein Bruder sie

abschreiben, die in () eingeschlossene Erklärung ist aber nur für meinen Vater
v für niemanden anders. Was machen meine Freunde? Wolson wird Ihnen
gewiß einmal als Collega folgen können. Grüßen Sie alle von mir viel v
herzlich. Ich umarme Sie mit den Gesinnungen der aufrichtigsten
Freundschaft v ersterbe der Ihrige

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (6).

Bisherige Drucke

ZH I 87–91, Nr. 35.

Textkritische Anmerkungen

89/35 angehet] Geändert nach Druckbogen
1940; ZH: angeht
90/23 gefallen ihn] Korrekturvorschlag ZH 1.
Aufl. (1955): *lies* gefallen lassen ihn

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
gefallen ~~lassen~~ ihn

Kommentar

87/34 Brief] nicht überliefert
88/1 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)
88/3 Johann Christoph Berens
88/10 Ruff] an die Rigaer Domschule
88/12 Bürgermstr.] Gotthard v. Vegesack,
Bürgermeister von Riga; als Rektor der
Stadtschule wird Lindner Angestellter der
deutschen Stadtregierung, nicht der
russischen Gouvernementsregierung.
88/12 Scholiarch] Immanuel Justus v. Essen: der
für Schulfragen zuständige Ratsherr
88/14 Ob. Pastor] Immanuel Justus v. Essen
88/18 Pierre Jérémie Courtan
88/21 H.E. v. C.] Johann Christoph v.
Campenhausen, der als Vertreter der
livländischen Ritterschaft in Konkurrenz
zur Stadtregierung stand.

88/23 Als livländischer Regierungsrat hatte
Campenhausen Einfluss auf die
Ämterbesetzung in Riga.
88/28 Gellerts] Christian Fürchtegott Gellert,
vgl. HKB 27 (I 73/11)
88/28 HE. Richter] HKB 27 (I 73/10), HKB 35 (I
90/24)
89/7 Johann Christoph Berens
89/7 Paß] den preußischen
89/18 Cölestin Flottwell, vll. hatte er ein
negatives Gutachten ausgestellt. Die
Feindseligkeit zwischen Lindner und
Flottwell in dieser Zeit (innerhalb der
Königl. deutschen Gesellschaft) hatte auch
zu tun mit der Publikation von Lindner,
Anweisung zur guten Schreibart. Flottwell
lehnte dies Werk als treuer Gottschedianer
ab als unliebsame Konkurrenz von
intellektuellen Anfängern. Möglicherweise

- hatte er schon 1752 gegen Lindners
Bewerbung (mit der Diss. Lindner, *Vénus
métaphysique*) auf eine Professur an der
Königsberger Universität intrigiert.
- 89/26 Post in Liefland] Da Riga zu Russland
gehörte, galten dort auch die russ.
Postverhältnisse, d.h. auswärtige Briefe
wurden üblicherweise geöffnet und geprüft.
Da das Gut Grünhof der v. Witten in
Kurland (Zaļā [Zaļenīku] muiža, 70 km
südwestlich von Riga, 20 km südwestlich
von Jelgava/Mitau, Lettland [56° 31' N, 23°
30' O]) lag, konnte H. von dort aus
unbefangener schreiben, wenn gesichert
werden konnte, dass die Post auf anderem
Wege als über Riga abgewickelt wurde. Vgl.
Graubner (2002b).
- 89/30 Joh. Christoph.] Berens
- 90/6 Marianne Lindner
- 90/14 Samuel Gotthelf Hennings
- 90/19 Nachfolger] als Hofmeister, vll. Gottlob
Immanuel Lindner
- 90/21 Zügling] Zögling, Woldemar Dietrich v.
Budberg
- 90/23 Mutter] siehe bes. Brief 18 u. 19
- 90/24 Christian Fürchtegott Gellert
- 90/24 Vetter] HKB 35 (I 88/28), HKB 27 (I 73/10)
- 90/33 Johann Christoph Berens
- 90/34 Journal ... Streitschrift] nicht ermittelt
- 91/1 Gottlob Jacob Sahme und Samuel Gotthelf
Hennings
- 91/3 oriental.] Manuskript von George Bassa
- 91/6 Ohrgehänge] HKB 32 (I 84/10), HKB 36 (I
92/30), HKB 39 (I 99/29)
- 91/6 Gräfin] Apollonia Baronin v. Witten
- 91/8 Auszug meiner Antwort] nicht ermittelt
- 91/11 Johann Christoph Wolson

Grünhof, 12. Januar 1755

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 91, 16

Grünhof den 12 Jänner 1755,

Herzlich geliebteste Eltern,

Gestern habe endlich die durch den Fuhrmann angekommenen Sachen erhalten. Ich wiederhole meinen Dank auf kindlich- und herzlichste für die viele Mühe, die Sie sich gegeben mir Ihre Zärtlichkeit auch in der Fremde zu zeigen. Gott vergelte Ihnen selbige und laße es Ihnen an keinem Guten auf der Welt fehlen. Mit der Laute bin sehr zufrieden; weil der Herr Rittmeister nicht mehr bey uns steht, sondern einige Meilen weiter, so denke morgen selbige nach ihn abzufertigen. Ich habe sie heute rechtschaffen gebraucht und sie scheint mir eine sehr gute Lage in der Hand zu haben. Des HE. Generals Excell. boten mir schon heute einen expressen an sie ihm zu überschicken; weil ich aber vermuthete daß er jetzt in Mietau ist, so will ich sie nach der Stadt befördern. Herrn Reichard bitte von meiner Erkenntlichkeit jetzt mündlich zu versichern; ich werde eine schriftl. v. thätliche auch nicht vergeßen. Seine Concerts habe heute mit Entzücken versucht v ich warte mit Schmerzen meinen Nachbar den HE. M. Haase um das Vergnügen zu genießen sie vollkommener zu lernen v. zu hören.

Mit dem Marzipan habe ich meinen jungen HE. v der gnädigen Fräulein ein angenehmes Geschenk machen können. Des HE. Generals Excell. besuchten mich heute nach Ihrer Gewohnheit v erkundigten sich mit vielem Antheil nach meinen lieben Eltern Wohlbefinden. Weil ich nicht heute oben gespeist habe, wie man dies schon von mir gewohnt ist Geschäfte v. meiner natürl. v. GemüthsFreyheit wegen, so werde ich noch einige Compli von der Gnädigen Gräf. morgen zu erwarten haben, die s Sie sich zum voraus sehr abgemeßen v leutseelig vorstellen können.

Den Gebrauch des Papiers v Lacks werde ich zu Ihren Willen anwenden, v ich wünsche daß Sie alle meine Briefe, wozu ich beydes brauchen werde mit Zufriedenheit v Freude erbrechen v. lesen mögen.

Mein Bruder hat sich mehr Mühe im Schreiben gegeben als ich ihm selbst hätte zumuthen dürfen. Wenn mir Gott was auf der Welt zgedacht hat; so soll ihm v. meinen Freunden alles zu Gebot v. zum Genuß stehen. Ich ~~wünsche mir~~ thue bloß für andere, für würdigere als ich bin, diesen Wunsch, dasjenige was man Glück nennt, zu besitzen. Wie lieb wäre mir eine Zeile von ihm gewesen? Kann er mit gutem Gewißen sich entschuldigen daß er übereilt worden; v hätte er mehr als eine viertelstunde nöthig gehabt an seinen Bruder zu schreiben. Nicht der geringste Unwille nimmt an dieser Klage Theil, ich weiß daß sie sich zu dem Dank, den ich ihm schuldig bin, nicht reimt, ich mag aber lieber mein Herz rein ausreden als zurückhalten. Ich glaube daß wir auf diese Art uns beyde am besten verstehen v am aufrichtigsten lieben können. Ich

hoffe, daß Sie meine beyde letzte Briefe werden erhalten haben v HE.
20 Magister auch den seinigen nebst einem Couvert mit Einschlüssen. Letzteres ist
durch seinen HE. Bruder gegangen. Antwort habe ich auch schon heute
erwartet v biß jetzt; die Hofnung aber dazu ist mir benommen. Vielleicht ist
meine neue Commission mit Börnstein schuld daran; Sie haben vielleicht erst
abwarten wollen daß ich überschickten erhalten möchte.. und dies wäre mir
25 lieb. Ich werde mich also wegen derselben jetzt deutl. erklären können. Ich
habe selbigen noch zurück behalten v Arm v Halsbänder für unsre gnädiges
Fräulein bestimmt; wenn selbige in meine Schule wird getragen werden, wie
dies öfters geschieht, weil ich nicht gern mit diesen Kleinigkeiten das Ansehen
haben will ins Auge zu fallen sondern mit der unschuldigsten v einfältigsten
30 Art selbige gern anbringen möchte. Die Ohrgehänge sind aber nicht, wie sie
die Frau Gräf. wünscht v daher habe mich von selbigen nichts merken lassen.
Sie hat welche gesehen, die ihr außerordentl. gefallen haben v von der Art
wünscht sie sich welche. Ich habe sie mir beschreiben lassen. Sie sind unten
ganz traubenförmig oder rund v gehen oben wie eine Birne zu; 6 auf jeder
35 Seite. Ich bitte Ihnen aufs äußerste um Verzeyhung, wenn Sie meine zu
frische Bitte als unverschämt ansehen. Mein Wille ist es nicht so zu seyn und
wenn Sie mich ja im Verdacht haben so soll es das letzte mal seyn, daß ich
s. 93 Ihnen dazu Anlaß zu geben gedenke. Wenn Sie so gut seyn, so schicken mir
S selbige Geliebteste Eltern auf der Post; ich will das Porto gern bezahlen.
Man ist hier gegen dergl. Dinge nicht gleichgiltig v da man die Absicht meinen
Begierden v Neigungen in allem zuvorkommen sich zutraut v mir gern zu
5 verstehen geben will, so glaube ich zu einem gleichen Gegenbezeigen genöthigt
zu seyn. Voller Vertrauen auf Ihre günstige Gesinnungen gegen mich
verspreche mir die Gewährung dieser Bitte; v bin eben so meiner vorigen in
Ansehung des persischen Originals gewiß. Ich umarme meinen lieben Bruder
von Grund der Seelen, er wird mir meine freye Erklärung nicht übel
10 nehmen, v ersuche ihn in Ansehung meines lieben Magisters mir etwas zu
schreiben oder ihn selbst dazu zu bewegen.

Gott laße Ihre Schritte und Tritte, Liebste Eltern, von seinem Seegen
begleitet seyn. Meine Regungen laßen sich nicht ausdrücken, mit denen ich Sie
verehre v. liebe. Schreiben Sie selbige keinem andern Bewegungsgrunde als
15 der Erkenntlichkeit v Hochachtung zu, mit der ich biß an mein Ende seyn werde
Ihr gehorsamster Sohn

Johann George Hamann.

Freunde und Freundinnen grüße schuldigst. Jgfr Degnern, das Zöpfelsche
Haus, was macht der ehrl. Zuckerbecker. Seine Arbeit ist als was seltenes
20 hier bewundert worden. Wird er mich nicht bald zur Hochzeit bitten können?
Leben Sie alle gesund v. vergnügt. Leben Sie wohl!

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (23).

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 63–65.
ZH I 91–93, Nr. 36.

Textkritische Anmerkungen

91/19 auf kindlich- und herzlichste]
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies*
auf das kindlich- und herzlichste

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): auf
das kindlich
92/2 Compli] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl.
(1988): compliments

Kommentar

91/22 HKB 32 (I 84/12), HKB 29 (I 77/10)
91/22 Friedrich Lambert Gerhard v. Oven
91/25 Christopher Wilhelm Baron v. Witten
91/27 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)
91/28 Johann Reichardt
91/31 Christian Heinrich Hase
91/32 Peter Christoph Baron v. Witten, Joseph
Johann Baron v. Witten und Philippine
Elisabeth v. Witten
91/32 HKB 36 (I 93/19), HKB 59 (I 146/18)
92/5 Lacks] zum Versiegeln
92/8 Johann Christoph Hamann (Bruder)
92/19 Briefe] Nr. 32 u. 34

92/20 Magister] Johann Gotthelf Lindner
92/20 seinigen] Nr. 35
92/20 Couvert] HKB 33 (I 86/12)
92/21 Johann Ehregott Friedrich Lindner
92/30 Ohrgehänge] HKB 32 (I 84/10), HKB 35 (I
91/6), HKB 39 (I 99/29)
92/31 Frau Gräf.] Apollonia Baronin v. Witten
93/8 persischen Originals] Manuskript von
George Bassa
93/18 NN. Degner und Fam. Zöpfel
93/19 Zuckerbecker] Heinrich Liborius
Nuppenau
93/19 Seine Arbeit] Marzipan, HKB 36 (I 91/32),
HKB 59 (I 146/18)

Grünhof, 19. Januar 1755**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)**

Grünhof den 19. Jänner 1755.

Herzlich Geliebteste Eltern,
 Da meine Briefe bisher so häufig durch die Post gegangen sind; v ich heute
 25 noch selbst zu schreiben gedenke; so erlauben Sie in gegenwärtigen bloß
 meinen kindlichen Handkuß Ihnen abzustatten. In Ansehung des Caviars werde
 Sie schon meine Entschuldigung gelesen haben. Gott erhalte Dieselben in
 allem Wohl. Erinnern Sie sich meiner so wohl bey Ihrem Gebet als im
 Genuß des Vergnügens, welches Ihnen Gott schenkt. Leben Sie erwünscht wohl
 30 v lieben Sie mit einem väterl. und mütterlichen Wohlgefallen Ihren
 gehorsamst ergebensten Sohn

Johann George Hamann.

Adresse:

Von meinen lieben Eltern liebreichst zu erbrechen.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (24).

Bisherige Drucke

ZH I 93, Nr. 37.

Zusätze ZH*Von Hamanns Vater vermerkt:*

1755 den 12. Febr. durch einen Fuhrmann.

Textkritische Anmerkungen

93/26 werde] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): werden

Grünhof, 17. März 1755

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner, Marianne Lindner, geb. Courtan

s. 94, 3

Geliebtester Freund,

Ich ruffe Ihnen ein prophetisches Glück zu! in Ihrem neuen Amte, Hause
5 und Vaterlande von Grund des Herzens entgegen.

Wenn ich gewust hätte daß Sie die Nacht in der Oloy zubringen würden,
in einer so lieben Gesellschaft, wer weiß wozu ich mich entschloßen hätte? Mir
ist kein Vergnügen gegönnt v mit demjenigen, was mir unter Händen ist,
verstehe ich leyder nicht umzugehen. Vielleicht würde ich das Ihrige auch nur
10 verdorben haben. Wie kurz ist dasjenige gewesen, Sie zu sehen? Und wer
weiß, wenn ich es wieder genüßen werde? Wenigstens ist es mir unendl.
angenehm Sie jetzt nahe zu haben; v. wie herzlich will ich mich immer freuen,
wenn Sie mir gute Nachrichten von sich geben können. Machen Sie jetzt den
Anfang, ich bin recht ungedultig darnach.

15

Diese ganze Woche habe noch mit meiner Gesundheit v mit schwereren
Grillen als sonst zu thun gehabt. Die erste ist jetzt leidlich.

Was meynen Sie wozu ich mich entschloßen habe? Noch 2½ Monath
zuzulegen. Ja in dieser Zeit werde ich Sie schwerlich zu sehen bekommen. Wie viel
traurige Betrachtungen stelle ich des Tages über mich und meine Umstände an; ich
20 glaube daß kein einziger meiner Gedanken richtig ist, weil selbige mehr Affekten
als Urtheile sind. Ich will jetzt mein möglichstes thun mich aufzumuntern.

25

Haben Sie mit HE. Wilde sich näher eingelaßen, als dieser Brief zeigt. Ich
habe nur die Hand v den Anfang sehen laßen. Man ist wieder ihn
eingenommen, weil man sich fürchtet, daß er die Praxin anstatt der Schule treiben
möchte. Es würde eine Unbilligkeit seyn sie ganz im bloßen zu laßen; ich würde
auf seine Ankunfft vielleicht demohngeachtet einige Wochen warten müssen v
für uns beyde ist es eine Erleichterung für keine Wahl gutsagen zu dürfen.

30

Meine gröste Angelegenheit beynahe ist jetzt die Einbildung meiner lieben
Eltern zu befriedigen. Ich glaube daß es auch dadurch einigermaßen geschehen
kann, wenn ich noch eine kurze Zeit an einem alten Orte bleibe.

Es ist mir eingefallen an HE. Buchholz zu schreiben, vielleicht wird der sie
ein wenig zufrieden sprechen können. Ich habe es auch heute schon gethan.
Sie können sich die Verlegenheit nicht vorstellen, in der ich gewesen bin mich
zu entschlüßen. Mein Gemüth macht mich zum Narren. Ich bin wie ein
35 Gefangener, der die Freyheit ~~liebt~~ wünscht und sich geben kann, der aber das
Herz dazu nicht hat anderer Ruhe v Ehre mit seinem Glück zu stören.

s. 95

In Ansehung Ihrer habe ich auch nachgedacht, daß meine zu geschwinde
Ankunft Ihnen vielleicht auch einiger maßen beschwerlicher hätte seyn können.
In ein paar Monathen werde ich Sie ruhiger und eingerichteter finden. Wenn
Sie mich denn aufnehmen können v. wollen, so würde es für uns beyde beßer
5 seyn. Ich thue gewiß Unrecht Ihnen so viel von mir selbst hinzuschwatzen, da

Ihnen der Kopf von Ihren eignen Geschäften voll genung seyn wird. Darf ich wohl Ihrer Freundschaft deswegen eine Entschuldigung machen? Ich ersuche Sie dafür recht sehr, mich mit gleicher Münze zu bezahlen. Darum ist es mir lieb gewesen Ihnen durch Gelegenheit schreiben zu können, weil Sie
10 sicherer als mit der Post sind.

Schicken Sie mir doch etwas von Neuigkeiten z. E. den Ragout à la mode, wenn Sie können. Ich habe Ihre Redekunst in 2 Abenden mit sehr viel Vergnügen zu Ende gebracht; biß auf Ihre eigene Ausarbeitungen hinten, die ich heute noch zu lesen gedenke. Hätte der Rector nicht dem ältesten auf dem Titel
15 vorher gehen sollen? Ich habe Ihnen schon dies immer in Mietau fragen wollen; v nicht dazu kommen können. Die Qvellen des Geschmacks, auf die Sie immer darinn verweisen, machen allein dies Buch zum brauchbarsten und neusten. Sie haben fast keinen einzigen Autor vergeßen, der jungen Leuten nützlich seyn kann, und zu den schönen Wißenschaften gehört. Demjenigen
20 Titel, den Sie mir darinn gegeben zufolge, behalte ich mir die Freyheit vor Ihnen noch einige kunstrichterl. allgemeine Anmerkungen oder Fragen aufzugeben; zu denen ich heute nicht Zeit habe und der ich mich auch noch enthalte, weil ich ~~noch~~ nicht zu Ende bin. Ich habe heute die Recension eines schönen Buchs von Mr. Estéve in den Hamburgischen Zeitungen gelesen, um das wir
25 uns Mühe geben wollen.

Berichten Sie mir doch so viel es Ihre Zeit zuläst, wie Ihre Aufnahme gewesen, Ihre Introduction abgelaufen v. was dabey vorgefallen. Sie können sich leicht vorstellen, wie neugierig ich nach allen diesen Dingen bin? An unsern lieben Berens werde gleichfalls noch schreiben. Melden Sie mir doch wie
30 oft Sie bey ihm gewesen sind. Gestern habe ich Ihnen beyden in Gedanken Gesellschaft gemacht. Hab ich recht gerathen?

Ich hätte an Ihr liebes Marianchen eher gedacht, wenn ich nicht im Sinn hätte noch selbst an Sie ein klein französisch Compliment anzuhängen. Sie ist doch wohl gesunder angekommen, als sie von Mietau abreiste.

Ich bin zu müde v zu schläfrich fortzufahren. Laßen Sie mich Abschied nehmen. Ich umarme Sie. Leben Sie wohl v denken Sie so oft an mir als ich an Sie denke. Ewig der Ihrige.

Was meynen Sie, wie ich zu Hause fuhr begegnete mir M. Haase, mein erwünschter Nachbar, auf halbem Wege um uns zu beschleichen. Sie werden sich gewiß einander hoch halten wenn Sie sich kennen lernen werden. Weil er von mir erfuhr, daß Sie schon abgereist wären, so kehrte er um v. machte sich
5 aus Lust zu meinem Ischwonick. Er hat ~~mich~~ auch wie ein ehrlich Mann gefahren. Nun will ich Ihnen auch das letzte Adieu in diesem Briefe sagen. Ihr Frauchen kann biß Morgen warten wozu verkroch sie sich letzt vor mich da Sie mir hätte entgegen kommen sollen wie ihr lieber Mann that.

Am unteren Rande der zweiten Seite:

10 NB. Sie haben den Alembert angeführt; Liebster Freund, wenn Sie seine

Memoires de Litterature haben, schicken Sie mir doch ja selbige.

Aimable moitié de mon Ami,

La coëffure Livonienne comment Vous va-t-elle? Comment Vous
plaisez Vous au nouveau cercle des soeurs de Caffé, et comment Vous
15 accommodez-Vous de Votre ménage? Pardonnez, Madame, ma curiosité
impertinente et regardez-la comme un desir impetueux de Vous
vouloir content et à Votre aise. Mais treve de paroles! Mes sentimens leur
font nargue; car je suis et serai toujours avec une amitié aussi
respectueuse que tendre Madame Votre très humble et très devoué serviteur

20 Grunhof. ce 17. Mars. 1755.

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (7).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 19–21.

ZH I 94–96, Nr. 38.

Textkritische Anmerkungen

96/14 plaisez] Geändert nach Druckbogen
(1940); ZH: plai|scz
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955):
mechanisch entstellte Zeilenanfänge. Lies
sez

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
plaisez

96/15 accommodez-Vous] Geändert nach
Druckbogen (1940); ZH: ac|iommodez-
Vous
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955):

mechanisch entstellte Zeilenanfänge. Lies
commodez
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
accommodez

96/16 impertinente] Geändert nach
Druckbogen (1940); ZH: mpertinente
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955):
mechanisch entstellte Zeilenanfänge. Lies
impertinente
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
impertinente

Kommentar

94/4 Amte] Johann Gotthelf Lindner als Rektor
der Rigaer Domschule

94/6 Oloy] vll. Olaine, Lettland [56° 47' N, 23°
57' O], 20 km südwestlich von Riga

94/10 Sie zu sehen] Sie hatten sich wohl in
Mitau (heute Jelgava [Lettland], 40 km

südwestlich von Riga) kurz getroffen,
HKB 40 (I 101/4).

94/22 Peter Ernst Wilde, der als Nachfolger Hs.
als Hofmeister bei den v. Witten
vorgeschlagen war (wohl mit Lindners
Vermittlung).

- 94/24 Praxin] Arztpraxis
- 94/31 Johann Christian Buchholtz
- 95/11 Ragout] Schönaich, *Ragout a la Mode*
- 95/12 Lindner, *Anweisung zur guten Schreibart*
- 95/15 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)
- 95/24 Pierre Estève, VII. *Traité de la diction* (Paris
1755), oder *L'Esprit des beaux-arts ou
Histoire raisonnée du goût* (Paris 1753)
- 95/29 Johann Christoph Berens
- 96/1 Christian Heinrich Hase
- 96/5 Ischwonick] Kutscher
- 96/11 d'Alembert, *Mélanges de littérature,
d'histoire et de philosophie*

Meyhof, 5. April 1755

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 96, 21

Meyhof den 5 April 1755.

Herzlich Geliebtester Vater,

Sie sehen wo ich bin v dies wird mein bisheriges Stillschweigen
 entschuldigen. Ich habe Dero letztere zärtliche Zuschrift vom 26sten März in Mietau
 25 erhalten wie ich eben aus Riga ankam, wo ich auf einen ganzen Tag und
 2 Nächte mit HE. D. Lindner gewesen war um unsere dortigen Freunde zu
 besuchen. Vorigen Donnerstag wollten wir nach Hause reisen; wir kamen mit
 Lebensgefahr biß an die Bäche und ~~noch~~ mit noch größerer, die Gott Lob
 glücklich überstanden, des Abends hier wieder zurück. Ich habe also auch einen
 30 kleinen Versuch vom demjenigen gehabt, was unsre Fuhrleute im Fluch kursche
 Wege nennen. Dem Himmel sey Dank, daß ich nur für Angst gebadet hier mit
 meiner gnädigen Gesellschaft wieder angelandet bin. Die junge HE. saßen
 Ihrem Vater v. mir gegenüber. Mir ~~sind~~ fielen die Verse eingefallen, die
 Sie uns bisweilen vorsagten, in denen der Fall eines Elefantens beschrieben
 5.97 war und die Gefahr einen solchen Beysitzer zu haben, lag mir immer im
 Sinn. Vergeben Sie mir meine kleine Bitterkeit; ich glaube berechtigt dazu zu
 seyn. Was waren die Gründe, die diese Reise unumgänglich v. Menschen
 gegen sich selbst, Eltern gegen ihre Kinder, Herren gegen ihre Leute gleichgiltig
 5 machten. Fugen ohne Überlegung, wirthschaftliche Angelegenheiten so klein,
 so klein, als man sich selbige kaum vorstellen kann. Alle Genungthuungen,
 alle Geberden, mit denen man nach geschehener That sein Mitleiden, seine
 Unwissenheit v. Erstaunen ausdrücken will, kommen mir obenein als die
 niederträchtigste Falschheiten vor. Was für ein Land, in dem die Menschen so
 10 impracticable als die Wege sind!

Nach so einem verdrüßlichen Eingang erlauben Sie mir, lieber Papa, daß
 ich Ihnen noch ein paar Worte von meinem genoßenen Vergnügen in Riga
 sage. Ich habe daselbst Gott Lob Freunde gefunden, die mich mehr als jemals
 lieben; v ich kann mich noch nicht besinnen in der Fremde so vergnügt als
 15 diese kurze Zeit gewesen zu seyn. Der liebe M. wird dort mit viel
 Bequemlichkeit v Zufriedenheit leben können. Er hat ein recht schönes Haus v. auch eine
 Stube darinn vor mich bestimmt, wenn ich selbige annehmen will. So ungern
 ich andern verpflichtet seyn mag, so gern will ich es wahren Freunden seyn.
 Ursache mehr sie zu lieben, wenn sie gleichsam unsere Gläubiger v. Wohlthäter
 20 sind. Sie sind ohnedem die Werkzeuge unsers Glückes, das wir auf der Welt
 besitzen können.

Diese Spatzierfahrt also, unser zurückgegangener Vorsatz nur 8 Tage hier
 zu bleiben v die schlechte Einrichtung, in der wir uns auf diesen Fuß gesetzt
 haben, sind die Hinderniße gewesen, warum nicht eher habe schreiben können

25 und mögen. Man ist zwar willens in einigen Tagen wieder einen Versuch zu
machen um nach Grünhof zu kommen. Derselbe wird aber von selbst verboten
seyn, weil die größte Fluth noch erst nachkommt, da die Mietauer und wir
vollends Insulaner werden müssen.

30 Jetzt komme auf die Antwort, die ich Ihrer letzten sehr gütigen Zuschrift
schuldig bin. Ich freue mich herzlich, Geliebtester Vater, daß Sie wieder
ausgehen können und wünsche Ihnen von Herzen so wohl Kräfte zu Ihrem Beruf
als den Willen erstere zu schonen und sich letzteren nicht zu schwer zu machen.
Gott gebe, daß Sie mit so viel Seegen als Gemüthsruhe arbeiten mögen!
Ihre heilige Osterfeyer möge durch nichts gestört worden seyn und dasjenige
35 Gebet auch von Gott erhört v gnädig erfüllt werden, was meine liebe Eltern
auch für Ihre Kinder dem Himmel gebracht haben. Der Glaube an
denjenigen, der ewig lebt uns zum Trost, zur Hofnung, zur Freude, nachdem er an
s. 98 unsere Stelle gelitten hatte v. gestorben war, wälze alle Traurigkeit von
Ihrem Gemüthe, v weke Ihren Geist zu einer Seeligkeit auf, die Ihnen ein langer
Vorsmack der künftigen seyn möge, v. die Ihnen noch lange die Welt, in
einer christlichen Freyheit von allen irdischen Sorgen, genüßen laße!

5 Die Beßerung des HE. Renzen wird wohl zur Gesundheit ausgeschlagen
seyn; ich bitte ihm Glück dazu zu wünschen.

Über die gute Aufnahme meiner Briefe bin sehr vergnügt; um desto mehr
da ich mir selbige selten vermuthen kann. Die Antwort auf sie wird mich
davon noch völliger überführen. Die Nachbarschaft des HE. Berens bringt mir
10 jetzt den Vortheil eines französischen Briefwechsels ein, der mir zwar noch
bisweilen einige Mühe macht, die ich aber desto lieber auf mir nehmen um in
dieser Sprache desto geübter zu werden. Außer dem Lesen ist dies die einzige
Arbeit, die ich bey meinen Geschäften v. Umständen abwarten kann. Ich sehne
mich daher nach einer Muße, die mich wieder ein wenig zu studieren erlauben
15 wird.

Ich habe mir damit geschmäuchelt, daß ich meinen lieben Eltern einen
Gefallen thun würde, wenn ich noch einige Zeit hier bliebe. Diese einzige
Betrachtung hat mich auch dazu bewegen können. Ich habe aber nicht mehr als
ein viertel Jahr zugelegt v jetzt möchte wohl mein Vorsatz unwiederruflich
20 seyn. Mit dem Maymonath geht mein Termin zu Ende. Sie werden meine
Gesinnungen erfahren und vielleicht billigen. Ich werde bey selbigen so viel
möglich bleiben, weil ich denen Absichten, ~~die meine~~ meiner lieben Eltern
~~vielleicht mit mir haben~~, nicht gewachsen bin. Die Vorsehung kann mich
vielleicht bald nach Königsberg führen. Wenn ich einen kleinen Umweg in der
25 Welt werde genommen haben, könnte ich mich vielleicht von selbst dazu
entschließen. Mit dem Frühling denke ich wills Gott! in Riga zu seyn; vielleicht
kann ich Ihnen dann mehr schreiben. Gesetzt daß ein guter Freund noch eine
Reise nach meinen Wünschen thäte v mir gut genug wäre meine Gesellschaft
sich gefallen zu lassen, und mich zu seinem Gefährten zu verlangen; würde ich
30 denn nicht mit mehr Genungthuung, Nutzen, Ehre und Zufriedenheit denen

besten Eltern mich zeigen können, wenn ich selbige zurückgelegt hätte?
Umsonst bemühen sich unsre Gedanken, unsre ängstliche Gedanken in die
Entschlüsse der Vorsehung Eingrif zu thun. In ihren Mantel gewickelt und von
ihr geführt geben uns Meere v. Klüfte sichere Fußsteige. Ein Habacuc
35 wandelt kann in der Luft ruhiger wandeln, als nicht ein Kind am Leitband unter
der Hand der vorsichtigsten Wärterinn kriechen kann. Der Höchste wolle,
Geliebtester Vater, Ihr Alter stark und meine Jugend weise machen. Er nehme
s. 99 sich unserer Schwachheiten und Thorheiten an. Ich sehe dem langen Briefe,
den Sie mir zu schreiben versprechen, mit großer Sehnsucht entgegen. Ihre
Lebensvorschriften sollen mir unendlich schätzbar seyn; und Ihr eigen Beyspiel
unvergeßen. Ich ersterbe mit der innigsten Zärtlichkeit Geliebtester Vater, Dero
5 gehorsamster Sohn.

Herzlich geliebteste Mutter,
Ich nehme an der Unruhe, die Ihnen durch das Unglück der ehrlichen Jgfr.
Degnerinn betroffen, den aufrichtigsten Antheil. Bezeigen Sie ihr doch mein
herzliches Mitleiden v wünschen Sie selbiger in meinem Namen eine leichte
10 und baldige Genesung. Das Andenken ihrer Ehrlichkeit ist mir theuer; wie
lieb wäre es mir sie thätlich davon zu überführen. Noch kann ich nicht und ich
weiß auch nicht womit anders als mit meinem eifrigen Wunsch, daß sie Gott
erhalten wolle; da durch ihre Handreichung Ihnen, liebste Mama auch manche
Erleichterung zuwächst.
15 Da ich in Riga gewesen, hat Frau Magist. meine liebe und werthe Freundin
die ich jetzt in ihrer Ehe noch 3mal so lieb halte als vormals, Maaß zu
Hemden genommen v. wird Ihnen selbiges zuschicken. Ich danke Ihnen auf das
kindlichste für Ihre mütterl. Vorsorge, und kann um desto aufrichtiger seyn,
weil mir selbige sehr zu statten kommt. 5 feine Hemde sind 14 Tage höchstens
20 3 Wochen; denn meine Handmanschetten sind mehrentheils in 3 Jahren auf
den Lauf gegangen. Mit Dingen, die in die Gerichtsbarkeit des Frauenzimmers
laufen, mag ich mich so ungern abgeben und sie wissen, das liebe
Wirtschaften ist niemals meine Sache gewesen. Unterdeßen kleine Stürme machen gute
Schiffsleute; v leyder! kann man auf der Welt der lieben Erfahrung, ja selbst
25 der Noth so wenig als der Vernunft entbehren. Doch stellen Sie sich nichts
ärgeres vor; ich bin bisher noch so ziemlich ehrlich durchgekommen, und sehe
alles gegen ein gut Gewißen v. Gesundheit für Kleinigkeiten an, durch die
man sich das Blut nicht muß dicke machen lassen.

Die Ohrgehänge sind noch in der Mache v werden in einigen Wochen nicht
30 fertig werden. Ihre Einfaßung allein kostet 8 Ducaten. Ich bin sehr neugierig
sie an Ort v. Stelle zu sehen. Wenn ich dies Glück haben werde, will Ihnen
Nachricht geben. Jetzt ist ~~mir mit~~ mir mehr daran gelegen Sie meiner
kindlichsten und ergebensten Hochachtung zu versichern, mit der ich Ihnen die
Hände küße und die mich Zeitlebens machen wird zu Ihren gehorsamsten Sohn
35 Johann George Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (25).

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 65–68.
ZH I 96–99, Nr. 39.

Textkritische Anmerkungen

98/1 unsere] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl.
(1988): unserer

98/11 nehmen] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl.
(1955): *lies* nehme

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
nehme

Kommentar

96/21 Meyhof] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl
Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau,
Lettland [56° 39' N, 23° 42' O]

96/24 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)

96/24 Zuschrift] nicht überliefert

96/26 Johann Ehregott Friedrich Lindner

96/32 Peter Christoph Baron v. Witten und
Joseph Johann Baron v. Witten

97/15 Johann Gotthelf Lindner

97/29 Zuschrift] nicht überliefert

98/5 Johann Laurenz Rentzen

98/9 Johann Christoph Berens

98/10 Briefwechsels] nicht überliefert

98/25 Reiseverabredungen mit J. Chr. Berens

98/34 Habacuc] ZusDan 2,36

99/8 NN. Degner

99/15 Marianne Lindner

99/29 Ohrgehänge] HKB 32 (I 84/10), HKB 35 (I
91/6), HKB 36 (I 92/30)

99/30 Ducaten] Goldmünzen (in ganz Europa
gängig)

Meyhof, 11. April 1755

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 100, 1

Meyhof den 11 April 1755.

Geliebtester Freund,

Ihr Herr Bruder wird Ihnen vielleicht schon eine witzige Beschreibung unserer Rückreise mitgetheilt haben. Wenigstens überlaße ich ihm diese Arbeit, cui impar ego. Ich erkenne auf das zärtlichste die Freundschaft, die ich in Ihrem Hause genoßen; weil ich selbige als eine Fortsetzung der alten ansehen kann: so darf ich Sie durch meinen Dank nicht mehr aufmuntern damit fortzufahren. Auch ohne dieser Betrachtung, Geliebtester Freund, würde ich mich dem Vergnügen an Sie zu schreiben nicht so lang entzogen haben, wenn es mir eher möglich gewesen. Die Feyertage habe ich bey dem lieben HE. D. zugebracht v wir haben uns beyderseits die Zeit lang und kurz wie wohl auf eine ziemlich angenehme Art werden laßen. (Ich habe mich gewundert, daß er seinen Geschmack an der Einsamkeit oder kleinen Gesellschafften die einförmig und ungezwungen sind, für ihm sind, noch nicht verloren) Den letzten wurde ich von meinen jungen HE B. in einem neuen, funkelneuen und prächtigen Schlitten nach Hause geholt. Weil unsere Absicht war gleich nach den Feyertagen in Grünhof zu seyn, so war ich weder mit Schreibergeräth versehen noch sonst im stande dazu. Unser Versuch lief verzweifelt ab. Seitdem bin ich 8 Tage wie im Arrest hier, wenigstens mit dem Verdruß eines Gefangenen. Seit gestern finde ich mein ~~Gebüt~~ Blut und mein Gemüth etwas leichter. Es verdrüst mich am meisten Ihrem HE. Bruder so nahe zu seyn v ihn nicht besuchen zu können. Wir sind hier ~~beynahe~~ fast umschwommen, von der Stadt v also von Stadtbesuchen abgeschnitten; v wegen der Dauer uns. Aufenthalts in der grösten Ungewisheit. Mit der ersten Möglichkeit der halbsbrechenden Gefahr ausgesetzt nach unsern Kedarshütten zu wandern. Sie können unterdeßen Ihre Briefe adressiren wo sie wollen, (am besten nach Grünhof) weil sie gleich sicher v. gewiß gehen. Damit ich die meinigen nicht übersetzen so will ich die Entschuldigungen nicht weiter anführen, an die ich schon in meinem Briefe an HE B. gedacht habe. Ich vermuthe, daß ~~selbiger~~ gegenwärtiger morgen früh abgehen wird v daß ich die von einem lieben Mutterchen geliehene Serviette werde beylegen können. Meinem Willen nach und meiner Schuldigkeit gemäß auch noch einige Danksagungszeilen an Ihr. Ich kann gewiß für nichts gut sagen, ob ich eine Zeile oder eine Seite in einer Stunde schreiben kann weiß ich eben so wenig als was.

Ich ~~and eben~~ bekam eben als in Mietau ankamm, einen Brief von Hause, in dem meine Eltern besonders v mein Bruder Sie aufs herzlichste grüßen und 1000 sage tausend Gutes anwünschen laßen. Glauben Sie, daß diese Alten es Ihnen eben so als ich selbst gönne. Unsere beyde Briefe haben sich Gesellschaft auf der Post gemacht v mein Vater hat sich sehr darüber

s. 101

5 gefreut in beyden gute Nachricht zu erhalten. Sie müssen ihm unsere späte
Mitausche erste Unterredung ihrer Länge nach gemeldet haben. Er schreibt daß er
uns gerne hätte im Winkel biß 2 Uhr des Nachts zuhören mögen. Meine
Briefe an HE D. Lilienthal v Diac. Bucchholz sollen eine sehr günstige
Aufnahme gefunden haben; in Ansehung des letzteren werde ich selbige am besten
aus seiner Antwort schlüßen können.

10 Ihr erster Brief, Liebster Freund, aus Riga ist sehr kurz gewesen. Ich hoffe
nicht, daß selbiger das Maas seiner Nachfolger seyn wird. Schmieren Sie wie
ich, wenn Sie nicht schreiben können. Ich beschwöre Sie darum. Wie ist Ihre
Introduction abgegangen? Wovon haben Sie geredt? Ist der Wein, den wir
Ihnen ausgetrunken, schon wieder ersetzt worden? In Ansehung der Histor.
15 select. v. der Eclogae Ciceronis von Olivet können Sie selbst urtheilen,
daß ich selbige noch nicht habe mitschicken können weil sie in Grünhof sind.
Sind sie mit Ihrer neuen SchulEinrichtung schon fertig? Besteht selbige in
neuen Misbräuchen oder wirkll. Verbeßerungen.

20 Mein Bruder hat mich sehr gebeten der Unterhändler uns. Briefwechsels
mit HE Secr. Sahme zu seyn. Er hat noch me. letzten Briefe zurückbehalten;
weil er se. adresse nicht weiß. Wenn eine nöthig ist; so melden Sie mir doch
selbige; damit ich ihn darauf antworten kann. Wir wollen diesen redlichen
Freund nicht vernachlässigen. Vergeßen Sie nicht diesen Punct.

25 Haben Sie meinen Nachfolger abgeschrieben; meine Eltern wissen schon
davon. Sie werden es gleichwol noch bey Gelegenheit thun können
Geliebtester Freund. Ist meine künfftige Stube schon geräumt? und Ihre Bibliothek
schon in Ordnung? Es thut mir leyd mich nicht beßer daraus versorgt zu
haben, weil es mir hier daran fehlt. Die Ihrigen werden Sie bey meiner
Rückkunfft v ein wenig mehr Ruhe mit dem ergebensten Dank, den ich Ihnen
30 dafür schuldig bin erhalten?

An HErrn Gericke werden Sie meine freundschaftl. Grüße nicht vergeßen
haben pp was ich Ihnen an denselben aufgetragen. (Entschuldigen Sie meine
Feder, ich habe kein Meßer sie zu beßern.) Sind die Entretiens historiques vor
mir erstanden? Sollten Sie von St. Real seyn, so werden Sie selbige dem HE.
35 Berens mittheilen; ich bin in Ansehung des Titels ungewiß. Er wird diesen
Schriftsteller vielleicht noch nicht kennen v nicht weniger lieb seyn ihn zu lesen
als St. Mard der ihn mit Recht seinem Zeitgenoßen dem St. Evremond
vorzieht. Wiederholen Sie dem HE. Gericke die Versicherungen meiner
s. 102 aufrichtigen Ergebenheit; v bitten ihn um eine Nachricht der für meinen Nachbar
erstandenen Bücher nebst der bey Gelegenheit gütigen Ueberschickung derselben.

Die von HE. Berens mir aufgelegte Buße in Ansehung des Toppe ist von
5 mir gewissenhaft übernommen v. ausgeübt worden. Ich laß selbiges v. musste
bekennen daß ich mir zu sehr hatte einnehmen laßen. Die Schuld liegt sehr an
dem Sylbenmaaß, daß mich beständig irre macht v. worinn ich gar nicht
geläufig bin. Ich habe nachher gefunden, daß er in den Wißenschafften sich über
diese einsylbichte Freyheit, wie er es nennt, erklärt hat. Mein Ohr ist

10 wenigstens damit nicht zufrieden. Der Rythmus v der Wohlklang deßelben ist bey
Gedichten wesentl. als der Reim. Ich war also schon wie Sie sehen auf meines
Freundes Seite. Des Zachariä Epische Gedichte fielen mir darauf in die Hände,
sie verdarben meinen Geschmack v die ersten Eindrücke sind gar zu lebhaft
dadurch bey mir geworden, daß ich nicht anders als auf mein erstes Vorurtheil
15 wieder zurückschlagen sollte. Einzelnen ist des Toppe... in Vergleichung weniger
als mittelmäßig. Wie schön hat Horatz den Satz bewiesen, für den unsere
Empfindung kein Meyersches W. Z. E. keine Ästetic nöthig hat; nec Dii nec
columnae concessere poetas esse. Ich habe die Gerichte vergeßen, die er seinen
Leser aufträgt um ihren sinnl. Geschmack zu probiren. Die Stelle wird Ihnen
20 bekannter als mir seyn. Ich nehme noch eine seiner Regeln zu Hülfe um
meinen Eigensinn zu rechtfertigen. Kleine Fehler, sagt er, beleidigen mich nicht
wo mich das ganze entzückt. Sollte dieser Satz nicht eben so wahr als richtig
von abgesonderten Schönheiten seyn. Zieren oder verstümmeln Sie? nicht so
gut einen Toppe als einen Noah? Laß uns einen Stutzer wie Horatz einen
25 Tischgast darüber um Rath fragen.

Das Gedicht über die Wissenschaft hat ähnl. in Ansehung der Materie und
der Erfindung noch größere Mängel. Ich habe ihn selbst nicht bey Hand v kann
mich auf nichts beruffen sondern muß bloß meinem dunkeln Gedächtnis v
Vorstellungen nachschreiben. Melden Sie wenigstens uns. Freunde, daß seine
30 Bekehrungsmittel nicht haben anschlagen wollen; nicht aber daß ich mich
vorgonnen mein Herz selbst zu verstocken.

Wozu führt mich meine Schwatzhaffigkeit? Dank sey es meinem Glück,
daß ich an Freunde schreibe, die demjenigen Muster gleich sind, deßen Idee
~~das~~ zum schönsten Trauerlied einem Dichter an die Hand gegeben

35 Die Zeit, Entfernung, Glück,
Was ich geredt was ich gehandelt
Selbst meine Schwachheit nie verwandelt.

s. 103 Wenn Sie sich sehen, umarmen und lieben; so denken Sie an mich, liebster
Freund, wie derjenige, den wir beyde mit gleicher Zufriedenheit so nennen.
Schreiben Sie mir so bald es Ihre Geschäfte zulaßen; so viel als mögl. so
gerüttelt v geschüttelt als ich es Ihnen zubringe. Entschuldigen Sie mich,
5 beurtheilen Sie mich nach meinen Gesinnungen, wir haben alle ein Dintenfaß
v eine Feder im ganzen Hause. Ich habe wahrhaftig nicht beßer schreiben
können als ich geschrieben. Mein ~~Anderes~~ Genius wird Sie Ihnen lesen
~~lehren~~ helfen. Leben Sie wohl. Ich bin Zeitlebens Ihr aufrichtigster

Meyhoff den 11 April 1755.

Freund Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (8).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 21–23.
ZH I 100–103, Nr. 40.

Textkritische Anmerkungen

100/27 übersetzen] Korrekturvorschlag ZH 1.
Aufl. (1955): *lies etwa* übersetzen lassen
muß

101/12 Ihre] Geändert nach Druckbogen 1940;
ZH: ihre

Kommentar

100/1 Meyhof] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl
Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau,
Lettland [56° 39' N, 23° 42' O]

100/5 cui impar ego] dt. dem ich nicht
gewachsen bin

100/10 vll. Johann Ehregott Friedrich Lindner

100/15 Peter Christoph Baron v. Witten und
Joseph Johann Baron v. Witten

100/17 Grünhof] Zaļā (Zaļenieku) muiža, 70 km
südwestlich von Riga, 20 km südwestlich
von Jelgava/Mitau, Lettland [56° 31' N, 23°
30' O]

100/25 Kedarshütten] Ps 120,5, Hld 1,5
(Nomadenzelte)

100/29 Johann Christoph Berens

100/29 Briefe] nicht überliefert

100/35 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)

100/36 Johann Christoph Hamann (Vater),
Johann Christoph Hamann (Bruder)

101/7 Johann Christian Buchholtz, Theodor
Christoph Lilienthal

101/7 Briefe] nicht überliefert

101/10 Brief] nicht überliefert

101/15 Olivet, *Ciceronis Eclogæ* / Marcus Tullius
Cicero

101/20 Gottlob Jacob Sahme

101/31 Johann Christoph Gericke

101/33 Saint-Real, *Entretiens historiques et
moraux*

101/35 Johann Christoph Berens

101/37 Toussaint Rémond de Saint-Mard

101/37 Saint-Évremond, *Oeuvres publiés sur les
manuscrits*

102/2 Nachbar] vll. Christian Heinrich Hase

102/4 Dusch, *Das Toppe*

102/8 Dusch, *Die Wissenschaften*

102/12 Zachariae, *Scherzhafte Epische Poesien*

102/16 Horaz

102/17 Meier, *Anfangsgründe*

102/18 Gerichte vergeßen] Hor. *ars* 374,76ff.:

»ut gratas inter mensas symphonia discors
/et crassum unguentum et Sardo cum melle
papaver /offendunt, poterat duci quia cena
sine istis« / »Wie an einladender Tafel ein
Musikerensemble stört, das sich uneins ist,
wie fettiges Salböl stört und Mohn mit
sardinischem Honig, weil man das Mahl
auch ohne hätte abhalten können...«

102/18 Hor. *ars* 372ff.: »mediocribus esse poetis
/ non homines, non di, non concessere
columnae« / »Mittelmäßigkeit haben den
Dichtern nicht die Menschen und nicht die
Götter noch die Ausstellungspfeiler
erlaubt« (HKB 170 (I 450/23))

102/21 kleine Fehler] Hor. *ars* 351f.: »verum ubi
plura nitent in carmine, non ego paucis
/offendar maculis« / »Doch wenn in der
Dichtung vieles leuchtet, beleidigen mich
nicht wenige Flecken, die Mangel an
Sorgfalt darauf goß...«

102/24 Noah] wahrscheinlich Bodmer, *Noah*

102/29 Freunde] Johann Christoph Berens

102/34 Trauerlied] nicht ermittelt

103/9 Meyhoff] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl
Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau,
Lettland [56° 39' N, 23° 42' O]

Meyhof, 11. April 1755

Johann Georg Hamann → Marianne Lindner, geb. Courtan

S. 103, 11

Madame,

Je suis autant penetré et touché de Vos bontés, que j'en ai été comblé pendant l'agreable sejour que j'ai fait chez Vous. Agréez, Madame, qu'à la reconnoissance, que je dois à Vos amitiés, j'ajoute l'ouverture de mon coeur. Je ne saurois me refuser cette satisfaction malgré la hardiesse ou la franchise de mes sentimens. Eh bien! Madame, j'ai eu tort de Vous admirer autrefois. Que je suis detrompé à present! Les charmes d'une amante font nargue aux graces d'une epouse tendre. Je me dedis des eloges, que je Vous ai pretés ci-devant, pour les multiplier maintenant. Ils marchent du pair avec mes voeux. Oui, Vous meritez les uns et les autres plus que jamais. Aimez, Madame, toujours Votre epoux sans haïr ses amis et celui des siens, qui Vous rend aujourd'hui la serviette avec mille baisemains et avec le respect, qu'il Vous doit en qualité de Votre fils et très humble serviteur.

25 du Vallon d'Apollonie. ce 11. Avril. 1755.

Hamann.

Am Längsrande der zweiten Seite von Hamann:

Pour Madame Lindner née Courtan.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (9).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 23.
ZH I 103, Nr. 41.

Kommentar

103/25 Vallon d'Apollonie] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl Meijas muiža (Maihof/Meyhof) oder dort in der Nachbarschaft; in Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39' N, 23° 42' O]

Grünhof, 28. April 1755

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 103, 28

Grünhof. den 28 April. 1755.

GeEhrtester Freund,

30 Dies ist der dritte Brief, auf den ich mich wenigstens einer Antwort versee.
Der Herr von Völkersamb ist Ueberbringer deßelben. Einlage werden Sie so
gütig seyn nebst beyliegenden Büchern an HE. Berens zu bestellen.

s. 104 Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich von Ihrem hartnäckigen Stillschweigen,
Liebster Freund, denken soll. Ich schreibe meine Federn an Sie stumpf ohne
eine Zeile seit dem letzten Bußtag, den wir bey Ihnen gefeyret, erhalten zu
haben. Selbst Marianchen nimmt ihren Mann zum Muster; sie ist mir als
5 Braut keine Antwort schuldig geblieben. Seitdem sie einen Gelehrten
Beyschl... hat, fällt ihr das Schreiben so schwer als mir, einem armen ledigen
Menschen. Beßern Sie ~~nicht~~ sich, wenn ich nicht ehsten Tags zu Fuß nach
Riga kommen soll um zu sehen, was für ein Leben sie leben, bey dem man
seine Freunde vergeßen kann.

10 In Ansehung des HE. Wilde ist meine Abrede schon geschehen. Es ist mir
lieb, daß Sie v ich von dieser Commission v der ~~Ant~~ Verantwortung einer
ungleichen Wahl befreyt sind. Gott helf mir mit gutem aus diesem Hause.
Des Herrn General Excell. haben wieder Lust zu demselben bekommen; ich
habe ihm aber dieses gänzlich aus dem Sinn geredt. Morgen wird sein Herr
15 Bruder abreisen mit sr Gemalin nach Riga, dem man vermuthlich auftragen
wird sich nach einem Hofmeister umzusehen. Er hat mir heute einen besondern
Besuch in der Schule gegeben. Ein sehr vernünftiger v. braver ~~Herr~~ Mann!

20 Sonntags hat der HE. General einen Brief erhalten von einem Menschen,
der sich zu der Hofmeisterstelle in seinem Hause aufdringen will. Erlauben Sie
mir einen Auszug aus demselben Ihnen mitzuthemen. Sie werden ihn
vermuthlich kennen. Es ist der Lebenslauf dieses

Avanturiers.

– – je suis gentilhomme de Prusse née d'un Pere qui a été Conseiller
privé du Roi, de la religion Catholique, donc j'ai fait profession de cet loi
25 avec attachement chretien et avoir fait mes etudes dans des differents
Universités, j'ai vu de differents pays etrangeres avec le consentement
de mon Pere et au retour de 3 ans de mon voyage je me suis mis au
service par ordre de Sa Majesté le Roi de Prusse, militaire et avoir été dans
un Regiment de Cuirassie, j'ai été obligé de prendre la partie de quitter
30 ses services, ne voyant pas mon avantage, après j'ai cherché et trouvé de
services chez Monseigneur le Grand General de la Couronne Praniztki en
qualité du Capitain et ayant servi 5 ans sans voir un avancement j'ai eu
lieu de quitter encore ses services et il me fut offert par Monsgr. le Prince
Radziwill Palatin de Nowogrod d'être gouverneur auprès son minorin

35 jeune Prince Radziwill, quel place j'ai accepté, mais malheureusement
cet Palatin à manqué et mort environ 3 mois ensuite les parens de mon
Eleve ont jugé à propos de mettre cet jeune Prince dans un College, par
s. 105 consequence je me vois sans employ. Ainsi si j'ai l'honneur de plaire à
Votre Excell. de mon schavoir, schachant la langue latine francoise et
allemande avec les autres sciences necessaires à un jeune Cavalier de
haute naissance et education convenable à un jeun Seigneur.

5 A l'égard de ma Conduite je me suis sans vanité d'écrire, je me suis
toujours bien emporté dans mes fonctions, comme V. E. verra cela par
mes certificats authentiques. Je ne saurois assez exprimé combien de
plaisir j'auois d'être au service d'un gratieux Seigneur, du quel on parle
tant de bien et de la regularité et actitude de sa maison.

10 Pour les abontements il me seroit impossible de servir svivant mon
petit Etat moin de 160 ecus alb. en ayant 100 Duc: faut d'honet d'homme
et ce n'est pas payé trop cher, si Vos enfans profitent de cet talent que
j'ai reçu de la grace de mon Dieu. Si V. E. voudroit bien me daigner d'un
reponse avantageüse au plus vit, car la reponse gratuite de Monseigneur
15 sous l'adresse à Mons: de Negelein Capitain du Roi de Pologne decidera
mon voyage pour Warsowie. Je me recommande cet. cet.

Ich habe mich erinnert, daß dieser HE. von Negelein auch ein Stück von
Secretair bey dem Grafen von Hülsen gewesen. Sie werden vielleicht mehr
von seinen Umständen wissen. Er muß catholisch geworden seyn.

20 Nehmen Sie mir nicht übel, daß ich Ihnen mit so viel gleichgiltigen Dingen
beschwerlich bin. Sie werden es wenigstens lesen, weil ich einigermassen
Antheil nehme; was den Brief anbetrifft, so habe ich geglaubt, daß er Sie
belustigen würde.

25 Sie haben an Ihren HE. Bruder geschrieben, daß Sie für HE Wilde schon
andere Vorschläge hätten. Ersterer kennt ihn. Werden Sie für ihn gut sagen
können? Wo haben Sie den HE. v. Reuter kennen gelernt? oder ist es Ihnen
durch die dritte Hand aufgetragen worden?

30 Wollen Sie mich aufnehmen, wenn ich um 4 oder 5 Wochen zu Ihnen käme.
Ich mag daran nicht denken, was aus mir werden wird. Mit viel
Wiederwillen möchte mich zu einer neuen Condit. wieder entschlüssen, wenn ich sie
nicht meiner Hofnung weiter zu kommen gemäß wäre. R. ist mir der ekelste
Ort von der Welt v außer meinen Freunden würde nichts seyn, was mich
wieder dahin locken könnte. Das ist auch das einzige, was ich daselbst eine
Zeitlang genüßen will. Mein Vater schreibt mir jetzt nichts von nach Hause
35 kommen, erinnert mich aber immer indirecte daran, indem er in jedem Briefe
von der Abnahme seiner v ihrer Kräfte v Gesundheit redt.

s. 106 Stellen Sie sich meine LebensArt vor? Wie traurig ich meine Tage
hinbringe was ich nicht alles vornehmen v anfangen muß um das Leere was um
mir ist nicht zu empfinden v für langer Weile zu sterben. M. Haase ist auf die
andre Güter ss Hauses. Ich habe keinen Rittmstr. Oven in der Nähe wie

5 vorigen Jahres. Vielleicht lebt er den letzten Frühling. Wie gern würde ich ihn
in seiner Krankheit besuchen, wenn er nicht 5 Meilen von mir wäre. Also bin
ich ganz allein, ohne die geringste Aufmunterung, ohne Gefühl des
Vergnügens, selbst des Frühlings. Noch ein viertel Jahr würde mich um so viel älter
machen als Tithon von ~~einer~~ jeder Umarmung der Aurora wurde. Ich
werde also mit dem Ende des May gewiß frey seyn.

10 Schreiben Sie mir aufrichtig ob Sie v Ihr Marianchen mich noch haben
wollen. Vielleicht sind in der Zeit Umstände vorgefallen, die ihrer
Freundschaft Einspruch thun. Nun ich sehe mit Verlangen einmal einem Schreiben
von Ihnen entgegen.

15 Ich hoffe daß ich viel mit uns. Gelegenheit von Neuen Büchern erhalten
werde; da ich diese Nacht schon von ihren Büchern geträumt habe. Die
Gelegenheit muß heute oder morgen kommen.

Haben Sie die Weisheit des Menschen nach der Vernunft von May gelesen.
Wenn Sie es nicht haben, schaffen Sie es sich doch an. Ein Buch, welches zu
Vorlesungen für Leute die nicht studieren, sehr beqvem seyn sollte. Es ist ein
20 ganzes Compend. der Philos. nach einem guten Begriff von dieser
Wißenschaft. Sie werden sich ihn nicht leyd thun lassen.

Wißen Sie auch, daß die freye Gesellschaft gleichfalls einen Theil ihrer
eigenen Ausarbeitungen, der eben so stark als der kgl. ist, jetzt herausgegeben.
Ich habe ihn bloß gesehen.

25 HE. Prof. Kypke hat eine kleine Abhandlung des Locks aus dem Engl.
übersetzt. Ich glaube es ist dieselbe welche Knutzen willens gewesen
herauszugeben. Ihre Redekunst ist sehr zahlreich nach Mietau gekommen. Ich traue
ihr guten Abgang unter meinen Amtsbrüdern zu.

30 Den Versuch vom Schönen habe jetzt auch deutsch gelesen. Flottwell hat
unstreitig die Vorrede gemacht. Ich traue der Uebersetzung nicht ganz. Ist der
2 Abschnitt von HE. Secre. Sahme. Am Anfang deßelben ist ein lächerl.
Fehler stehen geblieben, den ich damals schon bemerkt habe, wie ich Original v

Uebersetzung von Ihnen hatte. Die Rede ist von der Schönheit. ein gar zu
muntres Wesen, eine gar zu starke Nahrung, übermäßige Arbeit oder
35 Traurigkeit Wie kann l'air trop vif, hier was anders heißen als eine gar zu
strenge Luft, der Articul v der sensus zeigt es Indolence Traurigkeit? zu wenig
Bewegung, zu vieles Sitzen. pag: 33. depayser, irre führen? in ein

s. 107 unbekanntes fremdes Land führen werde pp. Es sind sehr viele Stellen geschwächt
ungeachtet ich nur damals biß auf die Helffte mit meinen Anmerkungen
gekommen war. Mich wundert, daß Sie mein HE. Ältester! diesen Fehlern kein
† gesetzt haben. Die große Absicht des HE. Herausgebers v der große Wunsch
5 Seufzer, mit dem er der Welt diese Arbeit überreicht, decken beydes alles zu,
wie die Größe meiner Briefe ihre Güte derselben entbehrlich macht. Ich bitte
Sie deswegen nicht kürzer v besser zu schreiben. Leben Sie wohl, Sie v. Ihr
erwünschtes Frauchen! Lebt wohl! Lebt wohl! Lebt wohl!

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (10).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 23–25.
ZH I 103–107, Nr. 42.

Kommentar

- 103/31 Gustav Georg v. Völckersahm
103/31 Einlage] nicht überliefert
103/32 Johann Christoph Berens
104/4 Marianchen] Marianne Lindner
104/10 Peter Ernst Wilde, der als Nachfolger Hs.
als Hofmeister bei den v. Witten
vorgeschlagen war (wohl mit Lindners
Vermittlung).
104/13 Christopher Wilhelm Baron v. Witten
104/15 Johann Christoph Hamann (Bruder)
105/17 Negelein] nicht ermittelt
105/24 Gottlob Immanuel Lindner
105/26 Reuter] nicht ermittelt
105/31 Riga
106/2 Christian Heinrich Hase
106/3 Friedrich Lambert Gerhard v. Oven
106/8 vgl. Verg. *Aen.* 7,26 und Verg. *georg.* 1,446;
Ov. met. 3,184; 2,112; 4,81
106/17 May, *Die Weisheit der Menschen*
106/22 *Der freyen Gesellschaft zu Königsberg in
Preussen eigene Schriften in gebundener und
ungebundener Schreibart in eine Sammlung
verfasst*, hg. v. Königsberger Freye
Gesellschaft (Königsberg: Hartung 1755)
106/25 Kypke, *Johann Lockens Anleitung des
menschlichen Verstandes*
106/26 Martin Knutzen
106/27 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)
106/27 Lindner, *Anweisung zur guten Schreibart*
106/29 André, *Essai sur le Beau*
106/29 Cölestin Flottwell
106/31 Gottlob Jacob Sahme
106/34 André, *Essai sur le Beau*, S. 30
107/3 Ältester] Lindner als Senior der
Königlichen deutschen Gesellschaft
107/4 Herausgebers] wahrscheinlich Cölestin
Flottwell

Grünhof, 4. Mai 1755

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter), Johann Christoph Hamann (Bruder)

S. 107, 9

Grünhof. den 4 May 1755.

10

Herzlich geliebteste Eltern,

Ich komme meinem neulichen Versprechen nach und hoffe dasjenige mit ein wenig mehr Zeit zu ersetzen, woran es mir letzthin gefehlt. Weil ich mich nicht mehr den Inhalt meines letzteren Briefes deutlich besinnen kann; so entschuldigen Sie nach Ihrer Güte die begangenen Uebereilungsfehler darinnen.

15

Gott gebe daß Sie sich, Zärtlichst geliebte Eltern, gesund befinden. Ich bitte denselben darum v wünsche es Ihnen täglich. Ich habe mir eine kleine FrühlingsCur zu brauchen vorgenommen, die ich aber wieder meinen Willen noch bisher habe aufschieben müssen. Der Anfang mit einem Laxativ ist schon dazu gemacht; nichts als das Aderlassen hält mich auf, dazu ich noch nicht kommen kann. Ich habe eine Schläfrigkeit v einen Appetit einige zeitlang gefühlt, davon mir beyde von Vollblütigkeit herzurühren schienen. Bey unsern Aufenthalt in Mietau auch einige Tropfen durch die Nase verloren. Ohngeachtet ich jetzt mich ziemlich erleichtert davon fühle; so halte ich es doch als ein Gerüst zu meiner Cur als auch vor sich selbst für nothwendig. Der HE.

25

RegimentsFeldscherer Parisius, ein Halbbruder des HE. Gericke, ein sehr liebenswürdiger v rechtschaffener Mann und mein guter Freund, hat mir versprochen herauszukommen, weil er ohnedem als der ordentl. Artzt in unserm Hause gebraucht wird; welches bißher noch nicht geschehen. Auf das späteste denke nach Himmelfahrt wills Gott! anzufangen, weil ich an diesem Tage mir vorgenommen meine Andacht zu halten.

30

Meine Cur selbst soll in einer Art von Molken bestehen oder in mit Löffelkraut, in Ermangelung deßen Brunnenkreße, aufgekochten Milch. Meine Zähne an deren Reinigkeit ich es ohne sie eben zu putzen nicht fehlen lassen, zeigen einen Scorbut an, den mein hiesiger Freund auch zu einem Grunde meiner Hypochondrie einigermaßen macht. Ich habe schon zu Hause selten meine Zähne ein wenig reiben können ohne daß sie Blut gegeben hätten. Ich bitte mich, mein lieber Vater, Ihren Rath v. Meinung darüber aus.

s. 108

5

Wenn ich ja etwas krank bin; so ist meine Krankheit nichts als zu wenig Bewegung des Leibes v vielleicht zu viel des Gemüths. Wie viel würden meine liebe Eltern zur letzteren beytragen, wenn Sie mir Ihre Furcht, Ihre Unruhe v Ihre Sorgen mitzutheilen fortfahren werden.

10

Ein kleiner Aufenthalt in Riga wird mir an statt Pymont v. Aachen dienen. HE. M. hat mir schon zu Arbeiten, die er im Sinn hat, eingeladen. Die Furcht einen Müßiggänger an Ihren Sohn zu haben, darf Sie also nicht beunruhigen. Ohngeachtet mein Sinn ehemals in Ernst nach Petersburg zu gehen gewesen; so werde ich mich doch in nichts einlassen. Wenn sich aber eine Gelegenheit

fände jemanden dort auf einen Monath Gesellschaft zu machen; so möchte ich nicht gern eine Bequemlichkeit fahren lassen einen der vornehmsten Nordischen Höfe zu sehen oder wenigstens mich einer großen Stadt wieder zu erinnern.
Dies ist eins.

2.) HE. B. hat (im Vertrauen) noch Lust eine kleine Reise zu thun v eben so viel Freundschaft mich als seinen Begleiter mitzunehmen. Ich habe niemals geglaubt einen so beflüßenen v. mir recht ergebenen Freund an ihn zu behalten. Sie können sich nicht vorstellen, wie sehr er sich meiner annimmt, v sich alles desjenigen angelegen seyn läst, was mich angeht. Wenn dies geschehen sollte, so würde ich geschwind genung das Verlangen meiner lieben Eltern mich wiederzusehen erfüllen können; v ich würde mich um so viel weniger Ihren Wünschen v Befehl entziehen, weil ich mich alsdann freuen könnte die Absicht, warum ich Selbige verlassen, einigermaßen erreicht zu haben.

Ich überlaße mich v mein Schicksal der göttl. Vorsehung gänzlich. Sie hat Triebe in unserer Natur gelegt, die wenn sie nicht lasterhaft sind und mit unsern Pflichten streiten, nicht selten als unsere Bestimmung als der Ruf zu ihren Absichten angesehen werden können. Mit wie viele Ruhe und Zufriedenheit für 100 andern kann derjenige leben, der keinen andern Endzweck hat als wie ein vernünftiges v. wie ein theuer erlöstes Geschöpf als Mensch v Christ seinen Verbindlichkeiten ein Genüge zu thun. Mit viel Vergnügen habe ich mir bey dem Lebenslauf meines Lehrers, den mir mein Bruder zugeschickt, seine Gemüthsart vorgestellt. In einem kleinen Bezirck der Welt nützlich, zu einem weit größeren geschickt; ihr unbekannt v verborgen, der sich, die Natur v Ihren Urheber aber desto beßer kannte, sich selbst verleugnete, der erstern bescheiden und unermüdet nachgieng v den letzteren in einer kindl. Einfalt verehrte.

s. 109 An HE. M. habe, lieber Papa, Dero letzten Gruß bestellt. Er erkennt mit viel Zärtlichkeit das Andenken, welches Sie ihm noch gönnen, v. wünscht sich das Glück Sie noch einmal zu sprechen. welches vielleicht bey einem Besuch, den er ~~einem~~ künftig Ihnen v mir geben könnte nicht so unmöglich oder unwahrscheinlich wäre. Er scheint sehr zufrieden zu leben. Denken Sie an die Kette von Wiederwärtigkeiten, an die sein Glück endlich geknüpft worden. Würde er ohne dem unglückl. Sendschreiben jetzt den Unterscheid seines Schicksals, selbst ohne denjenigen Fehlern, die Lasterhafte zum Grund ihrer Verfolgung machen v durch die ein rechtschaffener Mann gebeßert, selten in der Welt bestraft wird, mit so viel Zufriedenheit empfinden können?

Ich hoffe daß sich die Fr. Saturgin beßer befinden wird; und sehe mit vielem Verlangen allen den Nachrichten entgegen, zu denen einmal ein langer Brief bestimmt seyn soll.

HE. D. Lilienthal v Diac. Buchholtz werden mir vermuthlich, der letzte besonders, antworten. Bey Gelegenheit bitte ihn so wohl als erstern meine Ergebenheit zu versichern.

Was machen das Zöpfelsche Haus, HE. Renzen v seine liebe Familie, die HE. Arndts, ihr redlicher Vater v HE. Pf. Keber? Kommt letzterer noch nach

Königsberg bisweilen? Ich grüße alle gute Freunde herzlich.

20 Meine liebe Mutter wird Ihre eigene Augen doch mit meinen Hemden
verschonen. Ich verdiene diese Mühe nicht. Wenn Sie was recht gutes aber was
recht englisches von Meßern für meinen starken Bart haben; so werde ich
Ihnen sehr dafür erkenntlich seyn v bitte selbige künftig beyzulegen. Die alten
haben beynahe ausgedient. Sie werden erlauben noch folgende Seite an
25 meinen Bruder anzuhängen. Ich empfehle Sie Geliebteste Eltern, der Vorsorge
Gottes und mich Ihrer Liebe und Gebet. Mit einem kindlichen Handkuß nenne
mich Zeit Lebens Ihren gehorsamsten Sohn.

Johann George Hamann.

Die Jgfr. Degnerinn wird sich vermuthlich jetzt schon gesund befinden. Ich
30 bitte selbige herzlich zu grüßen.

Mein lieber Bruder,

Du hast mich unendl. verpflichtet mit der Mühe die Du Dir gegeben den
Aufsatz abzuschreiben. Ich nehme Deine Güte mir die gedruckten Stücke selbst aus
den Intelligenz Blättern zuzuschicken nebst dem Catalogo zum voraus mit
35 allem Dank an v bin mir derselben gewiß gewärtig.

s. 110 Deinen Freund, den ich auch mit seiner Erlaubnis zu meinem mache, hoffe
höchstens in Riga bald zu sprechen. Ob in Mietau kann ich nicht versprechen.
Grüße ihn von mir v verbitte die anerbote Vorsorge für meine Laute; ich
muß selbige wenigstens auf Deine Rechnung annehmen. Seine Gefälligkeit
5 einem unbekanntem zuvorzukommen ist sehr uneigennützig v ich lege selbige
als ein großes Merkmal der Liebe aus, die er für Dich hat. Auf was für einen
Fuß er herkommt hast Du mich nicht geschrieben; vermuthl. auf ein Comtoir.
Dein Compliment habe bestellt.

Er v Sie haben mir geschrieben. Auf meinen letzten Brief erwarte diese
10 Woche Antwort. Wenn er sich durch die Bestellung etwas ausbitten sollte; so
melde Dir mit ersten. Ich weiß nichts, mein lieber Bruder. Wenn Du etwas
Neues besonders im französischen hast; so wird es mir lieb seyn; wo nicht,
gleichfalls. Es fehlt wohl meiner Bibliothec noch ein zieml. unentbehrl.
Schulbuch. Weil ich aber nächst Gott die Hofnung habe mich vielleicht ein wenig von
15 diesen Arbeiten ausruhen zu können; v wenn ich ja eine erwünschte Stelle
annehmen müste, noch Zeit genug es zu verschreiben übrig wäre. So ist mir
daran nicht unumgängl. gelegen. Ich habe es jetzt geliehen v habe mit meinem
ältesten HE. einen Anfang damit gemacht um auf einen künfftigen etwanigen
Versuch daraus zu urtheilen; werde es also bald wieder geben können v. nicht
20 mehr nöthig haben.

Ich freue mich auf die Encyclopedie; welche mir in Riga zum Gebrauch des
Durchlesens versprochen worden. Vielleicht möchte ich die Gelegenheit
ergreifen den HE. D. Lil. um einige Handschriften des seel. Rappolts zu bitten.
Hat er selbige? Ich glaube nicht daß er es mir abschlagen würde. Wie herzlich

25 wünschte ich die öffentl. Bekanntmachung seiner Schriften, zu welchen er sich
anzuerbieten scheint. Der rechtschaffene Mann! Er hat wichtigere Einsichten
beseßen als diejenigen, welche ich mir am meisten zu Nutz gemacht. Ich meine
seine physischen v oeconomischen, deren Wichtigkeit ich jetzt beßer als sonst
einsehen lerne. Wie geht es den Seinigen? Sie werden wie ich hoffe v gehört,
30 nicht verlassen seyn.

Hast Du an HE. Secret. Sahme geschrieben. Ist nichts von HE Hennings
eingelaufen? Was machen unsere Freunde? Wolson v Lauson. Sey sorgfältig
uns die Antworten der beyden ersteren zu bestellen v unsere Briefe
abzufertigen. Was hast Du aus der Rappoltschen Auction erstanden.

35 Wie geht es mit Deinem Predigen? Thut Dir dein Gedächtnis v Lunge
gute Dienste bey dieser Arbeit. Was machen Deine Schüler v Schülerinnen?
Erfülle die Hofnung unserer Eltern. Du bist geschickter als ich dazu; die Pflicht
s.111 dazu liegt Dir auch daher mehr ob. Wirst Du bald bey der Schule, Akademie,
oder Kirche anfangen. Entdecke doch Deine Gesinnungen, wozu Du am
meisten Lust hast v Dich zubereitest. Dein Glück soll mir immer mehr am Herzen
liegen als das meinige. Schicke mir doch Deine Kanzelreden; wenn Du Dich
5 nicht die Mühe einer Abschrift nehmen willst, sollst Du sie wieder zurück
bekommen. Ich verspreche Dir gewis selbige zurück. Hörst Du mein lieber
Bruder; ich bekomme selbige mit HE. Vernizobre. Schreibe mir bald v viel. Gott
seegne Dich v unser ganzes Haus. Liebe mich wie ich Dir mit dem
aufrichtigsten Herzen ergeben bin als Freund v Bruder. Schreibe mir bald, v lebe wohl,
10 recht wohl. Ich umarme Dich nochmals.

J. G

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 1 (26).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 262f.
Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und
Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 68f.
ZH I 107–111, Nr. 43.

Textkritische Anmerkungen

109/34 Catalogo] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Catalogo
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): *catalogo*

Kommentar

- 107/18 Laxativ] Abführmittel
107/21 Vollblütigkeit] Bluthochdruck
107/22 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)
107/25 Johann Christoph Gericke
107/25 NN. Parisius
107/29 Himmelfahrt] 8.5.1755
108/8 Pyrmont v. Aachen] als Kurorte
108/9 HE. M.] Johann Gotthelf Lindner
108/9 Arbeiten] HKB 35 (I 90/34)
108/11 Petersburg] HKB 4 (I 10/37)
108/17 Johann Christoph Berens, vgl. HKB 29 (I
77/2)
108/33 Lebenslauf] Karl Heinrich Rappolt,
verfasst von Theodor Christoph Lilienthal,
HKB 26 (I 72/23), HKB 32 (I 85/17)
109/1 HE. M.] Johann Gotthelf Lindner
109/7 Sendschreiben] HKB 35 (I 89/18)
109/14 Theodor Christoph Lilienthal und
Johann Christian Buchholtz
109/17 Zöpfel
109/17 Johann Laurenz Rentzen
109/18 Arnchts] nicht ermittelt
109/18 Samuel Jakob Keber
109/29 NN. Degner
109/33 Aufsatz] HKB 43 (I 108/33)
109/34 Catalogo] Auktionskatalog von Rappolts
Bibliothek, HKB 26 (I 72/23)
110/1 Freund] Salomon Vernezobre
110/2 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)
110/9 Brief] nicht überliefert
110/9 Er v Sie] das Ehepaar Lindner
110/18 Peter Christoph Baron v. Witten
110/21 bis 1755 waren die sechs Bände der
Encyclopédie bis »Esymnete« erschienen.
110/21 in Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV
S. 232/45, ED S. 375, bezieht sich H. bereits
auf die *Encyclopédie*.
110/23 Karl Heinrich Rappolt
110/28 vgl. Hamann, *Gedanken über meinen
Lebenslauf*, LS S. 322/11
110/31 Gottlob Jacob Sahme
110/31 Samuel Gotthelf Hennings
110/32 Johann Christoph Wolson
110/32 Johann Friedrich Lauson
110/34 Karl Heinrich Rappolt, HKB 43 (I 109/34)
111/7 Salomon Vernezobre

Grünhof, 28. Mai 1755

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 111, 12

Grünhof den 28 May 1755.

Herzlich geliebtester Freund,

15 Auf wenig Augenblicke nur. Sie werden wie ich hoffe einen andern von mir
 geschriebenen Brief ~~durch~~ erhalten, den ich gestern noch ganz spät mitten in
 den Schlüssen des Oest vertieft, auf wiederholtes Ersuchen in der Eil
 abfertigte. Sie würden mich hiedurch auch einiger maßen verbinden, wenn Sie
 sich noch einmal dieser Sache annehmen. Ich weiß nicht was ich für langer
 Weile anfangen soll um bald bey Ihnen zu seyn. Was für einen Abend haben
 20 Sie mir mit Ihrer Predigt gemacht? Ich danke Ihnen unendlich dafür ich
 habe nichts anders gethan als in Gedanken mit Ihnen geredt, daß mir das
 Blut ins Gesicht stieg. Treiben Sie keinen Scherz mit einer Postille; sie können
 leicht dazu kommen wieder ihren Willen. Ich möchte beynahe wetten, daß Sie
 schon zu einer andern gebeten sind.

25 Heute frühe habe ich Ihren Brief an HE. Bruder abgefertigt an den ich eine
 Woche nicht geschrieben meiner Cur, v Grillen wegen, die beyde jetzt aufgehört
 haben. Es ist auch in der Zeit daß ich ihn erhalten keine Gelegenheit
 abgegangen, mit der ich hätte schreiben können.

30 Was macht denn Ihr liebes Marianchen, mein junges Mütterchen. Befindet
 sie sich wohl? Die Haare haben mir bey dem Schrecken zu Berge gestanden
 daß Sie gehabt haben. Gott Lob daß alles vorbey ist! Es ist ein alter Einfall,
 daß die Erinnerung eines genoßenen Glücks nicht bisweilen so angenehm ist
 als einer überstandnen Gefahr.

35 Ihren Vernünftler habe durchgelesen; nicht ohne Vergnügen. – – Meine
 Stunden sollen angehen. Ich weiß nicht was ich schreiben soll.

s. 112 Die Sammlungen zum N. v. V. sind eine schöne v neue Sittenschrift. Ich
 hielt Oest für einen Rasenden v war begierig sein ~~Todt~~ amphibisches
 TodtenGespräch zu durchlaufen. Jetzt wird es geheftet v ich erhalte es heute
 wieder, da ich meine Nachlese halten werde. Begnügen Sie sich an dem
 5 Urtheil des Plato über den Heraclitus. Ich bin sehr geneigt ihn zu entschuldigen.
 Ist Ihnen die Nachahmung des Baumelle nicht auch in die Augen gefallen in
 sehr viel Wendungen seiner Schlüße? Die Streitschriften derselben sind
 zusammen gedruckt v würden uns mehr Licht geben. Ein groß Unglück, daß
 Ditton falsch schlüst, leidet die Unsterblichkeit der Seele darunter? Was dünkt
 10 Ihnen von dem angehängten Gedicht; als ich zum ersten mal es in die Augen
 bekam versprach ich mir nichts von dem ganzen Werk. Es schien mir aus
 Bedlam, der Engell. Tollhaus datirt zu seyn; ich beurtheilte darnach die
 ganze Schrift.

15 Wenn der Materialismus nicht der Vernunft begreiflicher wäre; wozu
 hätte uns das Gegentheil durch eine besondere Offenbarung ausgemacht v

entdeckt werden müssen. Die Vernunft eine Kunst der Menschen. Ich finde einen großen Sinn in diesem Gedanken oder Ausdruck. Genung.

Was macht unser liebe Berens? Sagen Sie ihm, daß ich nicht nach Riga kommen werde, wenn er mich nicht auch ein gut Wort schriftl. darum gönnt.
20 Er soll sich unpäßl. befinden. Ich glaube dieser Nachricht nicht so schlechterdings.

Nun liebster Freund, wenn Ihnen so viel daran gelegen ist mich wieder zu sehen als mir an Ihnen: so werden Sie sich einige Mühe geben. Um meinet auch einiger maßen um Ihrer selbst willen. So wenig ich mir jedermann zum
25 Freunde wünsche; so gerne sähe ich, daß die ganze Welt Sie so hoch halten schätzen v. verbunden seyn müste, als ich.

Genung. Wollen Sie mir die andern Theile des Vernünftlers schicken; so wäre es mir lieb. Den verlangten Hume sollen Sie mit erster Gelegenheit haben; mit einem Brief an unsern Freund, den ich jetzt auf das herzlichste zu
30 grüßen bitte. Meine Cur v lauter Schaarwerk, der Anfang zum Einpacken pp haben mich abgehalten ihm noch nicht zu schreiben v jetzt ist es s zu spät.

Wie vergnügt wollen wir leben? Wollen Sie mich auch recht im Ernst so gern haben als Sie mir schreiben.

Was meynen Sie, ich habe beynahe in 3 Wochen nicht an meine Eltern schreiben können? Dem letzten nach waren Sie gesund. Haben Sie gute
35 Nachrichten von Hause.

Ich bitte um alles, worum Sie bitten, v will Ihnen jederzeit 10 v 100 fältig
s.113 mehr als mir selbst wünschen. Freund! und Freundin! Ich küße Euch Mund v. Hand! Lebt wohl! Lebt wohl.

Am Rande der ersten Seite:

Einlage bitte abzugeben an meinen ehrl. Baßa.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (11).

Bisherige Drucke

ZH I 111–113, Nr. 44.

Textkritische Anmerkungen

112/3 TodtenGespräch] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Todten Gespräch

Kommentar

- 111/15 Brief] nicht überliefert
- 111/16 Oest, *Schlüsse eines Materialisten*,
HKB 44 (I 112/1), HKB 58 (I 143/3), HKB 60
(I 149/30)
- 111/20 Predigt] wohl ein Brief mit
Ermahnungen
- 111/22 Postille] Sammlung von Predigten
- 111/24 gebeten] vll. von Hs. Vater
- 111/25 Bruder] Johann Ehregott Friedrich
Lindner
- 111/29 Marianne Lindner
- 111/34 Naumann (Hg.), *Der Vernünftler*
- 112/1 Oest, *Schlüsse eines Materialisten*, vgl.
HKB 44 (I 111/16), HKB 58 (I 143/3), HKB 60
(I 149/30)
- 112/3 Todten Gespräch] Oest, *Das Siechbett*
- 112/5 vll. Diog. Laert. 2,5,22: »Was ich davon
verstanden habe, zeugt von hohem Geist;
und, wie ich glaube, auch was ich nicht
verstanden habe; nur bedarf es dazu eines
delischen Tauchers.«
- 112/6 Laurent Angliviel de la Beaumelle
- 112/9 Humphry Ditton, dessen Thesen in Oest,
Schlüsse eines Materialisten diskutiert
werden.
- 112/10 Gedicht] »Schreiben an Doris« in Oest,
Schlüsse eines Materialisten
- 112/12 Bedlam] Bethlem Royal Hospital,
psychiatrische Klinik in London; in
Hamann, *Lettres néologiques* wird
»Bedlam« als fingierter Druckort auf dem
Titelblatt stehen.
- 112/18 Johann Christoph Berens
- 112/27 Naumann (Hg.), *Der Vernünftler*
- 112/28 Für Johann Christoph Berens sollte
Hamann wohl die Essays von Hume
besorgen – HKB 52 (I 127/18).
- 113/4 Einlage] nicht überliefert
- 113/4 Baſa] George Bassa

Grünhof, 10. Juni 1755

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 113, 5

Grünhof den 10 Jun. 1755,

Herzlich Geliebteste Eltern,

Ich kann es mir selbst zuschreiben, wenn ich so lange keine Nachrichten von meinen lieben Eltern, an die ich täglich denke, v. tägl. habe schreiben wollen, bekommen habe. Wenn Ihnen mein langes Stillschweigen einige Sorgen gemacht, bitte ich um Verzeyhung derselben. Meine Entschuldigungen liegen
 10 bloß in Zeit v. Umständen. Die Cur, welche ich glücklich zu Ende gebracht, hat mich ein wenig magerer aber Gott Lob! leidlich gesund zurückgelaßen. Man ist hier auf die andern Güter gereist v. ich erwarte sie diese Woche, bin daher mit meinen jungen Heerschaften allein. Daher gehen seltener Gelegenheiten,
 15 unordentlicher wegen der Feldarbeit v. dieser Abwesenheit; sie kommen des Nachts v. sind mit anbrechendem Tage schon wieder auf dem Wege pp. Mehr Aufsicht, weniger Einsamkeit, indem ich sie beständig um mir haben muß; folglich verdrüslicher und müder dadurch ppp.

Mein lieber Vater haben mir neulich einen sehr langen Brief geschrieben; in dem er Sie die glückliche Genesung ~~seiner~~ Ihrer Entkräftung mir gemeldet v. die Geschichte eines Freyers, des ehrl. Zinks, mir erzählen, dem ich nebst seiner jungen Wittwe viel Glück v. Seegen wünsche. Er wird doch wohl mit seinem Nebenbuler in keine Verdrieslichkeiten kommen; ich wundere mich, daß dieser Mensch sich noch in Königsberg aufhalten darf, von dem ich
 25 lange geglaubt, daß er ich weiß nicht wo? wäre. Uebrigens, lieber Papa, glauben Sie nur vor der Zeit ganz ruhig, daß die Ehrlichkeit da aufhört, wo der Eigennutz anfängt, daß die meisten Menschen die vierte Bitte im Vater Unser wie die jungen Raben thun, daß Gott auch ihre Stimme erhört, aber noch weniger den Gerechten und seinen Saamen es an Brodt fehlen läst, v. daß
 30 wir uns bey geseegneten Bißen glücklicher als gemästeten Ochsen befinden. Ich wünschte, v. ich habe die Hofnung immer gehabt, daß Sie einen Entschluß, den Sie schon so frühe gefast v. an den ich Sie jetzt nicht erinnern mag, ausführen würden. Würden Sie nicht ruhiger leben können? Haben Sie an Ihren Kindern nicht genug gethan, daß Sie selbige erziehen laßen? v. der Welt
 s. 114 Stadt zum Besten im Großen genug gearbeitet. Sollten Sie sich nach einem Stande nicht sehnen, wo Sie nicht von ~~z~~ so viel Leuten abhängen dürfen, für deren Aufenthalt, Aufführung v. Geschicklichkeit sie arbeiten v. sich ärgern müssen, die sich selbst vielleicht mehr als Ihrem Herrn verdienen v. bisweilen mehr zerstreuen als einbringen? Wenn Sie jemandem alles
 5 abtreten möchten, zu dem Sie Vertrauen hätten, würde der nicht andern die Stange halten und bey Ihrem Namen sich die Gunst der Leute zu Nutz machen v. ~~s~~ Sie aller Verdrüslichkeiten v. entkräftender Geschäfte überheben

10 können. Sie scheinen mit demjenigen, der jetzt an Zinks Stelle getreten,
zufrieden zu seyn. Vergeben Sie mir, wenn mir dieser Plan jetzt noch möglicher
v. nöthiger scheint als Ihnen vor so viel Jahren. Ich glaube nicht, Sie
hiedurch beleidigt zu haben, daß ich mich dieser angenehmen Vorstellung eines
ruhigen Alters vor Ihnen so weit nachhängt.

15 Meine liebe Mutter befindet sich GottLob gesund ich freue mich darüber; sie liebt
mich noch, ohngeachtet sie nicht an mich schreibt. Sie wird mir wenigstens bald
einen Aufsatz von Leinwand schicken, den ich hier noch wo es mögl. lieber als
später zu erhalten wünschte. Herr Vernizobre muß schon abgegangen seyn; ich freue
mich auf alle die Antworten, die er mir auf meine Fragen wird geben können.

20 Es ist mir lieb, daß mein Bruder fleißig ist. Ich werde ihm selbst ein paar
Worte beylegen. Die Gelegenheit eilt zum Abbruch. Ich habe zu einer
außerordentlichen Zeit schreiben müssen; weil selbige unvermuthet sich findt v bald
abgehen wird.

25 Gott schenke Ihnen Herzlich geliebteste Eltern, beyderseits Gesundheit. Wir
möchten vielleicht, so bald Ihre Excell. zu Hause können, nach Meyhof gehen;
adressiren Sie ihren Brief nach Mietau auf sicherste: abzugeben bey des HE.
D. Lindners HochEdelgeb. Lieben Sie mich, beten Sie, aber sorgen Sie nicht
für mich. Ich empfehle mich Ihnen mit einem tausendmaligen Handkuß v
bitte alle gute Freunde auch die Jgfr. Degnerinn zu grüßen. Mit der
kindlichsten Hochachtung nenne mich Ihren gehorsamst ergebensten Sohn.

30 Johann George Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 1 (28).

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und
Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 69f.
ZH I 113f., Nr. 45.

Kommentar

113/14 Heerschaften] Peter Christoph Baron v.

Witten u. Joseph Johann Baron v. Witten

113/19 Brief] nicht überliefert

113/21 Zinks] nicht ermittelt

113/28 vgl. Lk 12,24 u. Ps 147,9

114/17 Salomon Vernezobre

114/24 Meyhof] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl

Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau,
Lettland [56° 39' N, 23° 42' O]

114/24 Christopher Wilhelm Baron v. Witten

114/25 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland

[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)

114/26 Johann Ehregott Friedrich Lindner

114/28 NN. Degner

Grünhof, 15. Juni 1755

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

s. 114, 32 Herzlich geliebtester Freund,
 Ich habe Ihren Brief in der Nacht, da ich kurz ins Bett gestiegen war, mit
 vielem Vergnügen gestern gelesen. Sie haben mir nichts geschrieben von dem
 35 meinigen, den Sie bey Anwesenheit Ihres HE. Bruders vermuthl. erhalten
 s. 115 haben müssen. Ich habe selbigen in der grösten Eilfertigkeit, weil mein
 Nachbar der junge Pastor bey mir war, v Unordnung ablassen müssen. Er war
 theils in vielen Stücken vertraulich in Ansehung der Ihnen aufgetragenen
 Commission v des vorgeschlagenen HE. Ruhig theils verdrüßl. geschrieben.
 5 Es ist mir viel daran gelegen zu wissen, ob Sie ihn erhalten haben; v. ~~ih~~
 das Gegentheil sehr unangenehm. Sie sollen niedergeschlagen seyn ohne zu
 wissen warum? Diese Nachricht hat mich selbst dazu gemacht. Ich hoffe doch
 nicht, daß wegen des Anfanges Ihrer Haushaltung meine Ankunfft auch
 einige Sorgen machen möchte. Wenn ich Ihren Brief überlese, so scheint es
 10 Sie haben meinen letzten nicht erhalten. Ich hatte Ihnen die Mühe nach
 Kgsb. deswegen zu schreiben Ihnen darinn wiederrathen; v Sie scheinen
 davon nichts zu wissen. Ich weiß nicht warum HE. L. nicht bey Ihnen gewesen.
 Man wartet hier auch mit äußerstem Verlangen auf ihn. Sie können sich
 nicht vorstellen wie sehr ich meinen ehrl. Baßa vermiße. Ich würde sonst schon
 15 eingepackt haben v noch einmal so vergnügt v. ruhig jetzt leben. Die Zeit wird
 mir unerhört v. unerlaubt lang. Ich weiß sie mir mit keinem andern als mit
 ihm zu vertreiben. Man geht heute unvermuthet nach Mietau um einem
 angekommenen Großen seine Aufwartung zu machen. Ich habe 2 Ihrer Briefe
~~nach~~ zu Ihrem HE. B. geschickt. Der eine war an ihn. Auf dem andern soll
 20 er ein and Couv. machen. Ich habe dies für nöthig v. besser gehalten;
 besonders wegen der Versetzungen von ein paar Worte, die man vielleicht unrecht
 auslegen könnte. Man schreibt nicht M. G. sondern General-Major aux armées
 de S. M. l'Imp. de toutes les Russies, Cheval. de l'Ordre de Ste Anne,
 Seigneur de ses terres a Grunhof. Dies ist ein Arrende Amt v. kein erbl. Gut.
 25 Da haben Sie zugl. den ganzen Titel auf künftigen Fall. Vorige Woche habe
 hier auch einen Hofmeister kennen gelernt, der auf Brodt ausgieng. Ich hatt
 ihn Lust hier vorzuschlagen, weil ich ihn im Pastorat antraf. Er war den
 andern Morgen aber durch priesterl. Barmherzigkeit schon weiter gebracht,
 wie er ~~mit~~ daselbst angekommen war, um sich an einem Ort anzubieten
 30 wo er von einer Vacantz gehört. Ein Schlesier, hieß Blasche, s. Bruder ist M.
 in Jena. Ein Idiot mit dem Ansehen eines reisenden Handwerksburschen, den
 ich gleichwol gern hier praesentirt hätte ~~ihnen~~ Sie diejenige kennen zu
~~lehren~~ erfahren, die Ihre ergebenste Dienste aufdringen. HE. Ruhig soll gestört
 seyn v seine wunderl. selbst bisweilen blasphemische Grillen nicht an sich
 35 halten können in seinen bösen Stunden. Sonst wäre er gut, wenn dies nicht

wahr wäre. Ein Herrenhuter s mag er seyn, nur kein Mißionair seiner Brüderschaft. In meinem letzten habe mehr von ihm geschrieben.

s. 116 Meine Abreise ist auf alt Joh. festgesetzt. Die Gelegenheit ist alsdann gar zu beqvem für mich. Ich hoffe alsdann ganz gewiß bey Ihnen zu seyn. Tage v. Stunden werden mir länger als einem Liebhaber oder einer Braut oder einem jungen Mann, der auf die 6 Wochen sr. lieben Frau rechnet v rechnen
5 läst. Hier sollt ich geschwind abbrechen v mich nach meiner zärtl. Pflegmutter erkundigen, von deren Gesundheit Sie mir nichts gemeldet haben. Ich will aber erst ausreden v denn gl. darauf kommen. M. Hase, der junge HE v. Buttlar; der junge Pastor; zu denen fehlt der 4 Mann v der soll v will I ich seyn. Sie werden gewiß dem ersten so gut werden als ich es ihm bin v. als
10 er s Sie schon hat. In deren Begleitung werde ich also Sie sehen v. wieder sehen können; wie jene Riga in meiner.

Was macht denn Ihre v. meine liebe Wirthinn? Wird Sie vergnügt leben können, wenn Sie es nicht sind. Wie glücklich will ich mich halten wenn mein Vergnügen was zu Ihrer Zufriedenheit beytragen kann. Ich küße Ihr
15 hundertmal die Hände – –

Diesen Augenblick bin durch Ihre Excell. gestört worden. Man wundert sich. Ich habe den Brief jetzt nicht abgeben können. Ich weiß jetzt den Knoten. Die Schuld liegt an... HE Offic. von Ess. v HE. Huhn haben einen andern
20 in Vorschlag, der jetzt im Lande erwartet wird. Sehen Sie, daß Sie nicht hätten mehr thun sollen als man verlangte, v nicht nach Kgsb. zu schreiben. Es verdriest mich um Ihrentwillen, daß ich unrecht von Ihnen bin verstanden worden. Wie viel vergebene Mühe! wie viel unerkannte Redlichkeit! Warum muß ich am dem ersten v andern am zweiten schuld seyn!

Wenn es mögl. ist lassen Sie den HE. L. S. (bey Dump hält er sich auf) zu sich bitten um ihm die von Kgsb. angekommene Sachen abzugeben. Reden
25 Sie so gesetzt v. vorsichtig mit ihm als Sie können. Warum hat er Sie nach Kgsb. schreiben lassen? anderen Antrag angenommen ohne Ihnen etwas zu wissen zu thun? Ich habe Ihnen nichts vergeben wollen, vergeben Sie sich selbst nichts Liebster, Freund.

30 Ich bin um meinen letzten Brief an Ihnen besorgt, melden Sie doch, ob Sie ihn erhalten haben. HE. L. hat die Bestellung deßelben auf sich genommen.

HE. B. erinnert sich meiner noch, schreibt mir aber nicht mehr. Sollte ich es worinn versehen haben, so entdecken Sie es mir. Ich bin gewaltig zerstreut.

35 Vorige Woche habe endl. an me. Eltern einmal schreiben können. Ist Leinenzeug von mir mit Mr. Vernisobre angekommen? Was ist er für ein junger Mensch.

s. 117 HE. D. Buchholz ist ein sehr rechtschaffener Mann. Sie hätten seinen Brief sicher erbrechen können. Er hat sich des ihm aufgetragenen redl. angenommen. Von dieser Seite bin jetzt also Gott Lob! ruhig. Meine künftige Schritte kommen mir je länger je ernsthafter vor. Warum bin ich kein Alchymist geworden? Wenigstens kann ich mein Glück gegen deßen Hofnung vertauschen. Wir

5 wollen uns Freund! mit Popen trösten:
Tell, (for You can) what is it to be wise?
'T is but to know, how little can be known;
„To see all other faults, and feel our own
Condemn'd in business or in Arts to drudge
10 „Without a Second or without a Judge.

Sie fragen mir, was meine Musen machen? Nichts. O wenn diese mir günstiger wären. Ich habe mir niemals Genie v. Erfindung zugetraut. Ein wenig Geschmack mit viel Mühe erworben, der mir so oft in meinen eignen Arbeiten untreu gewesen. Er ist stumpfer wie sonst; v. vielleicht ist seine Lebhaftigkeit
15 Neid oder Eitelkeit jederzeit gewesen. Ihre Muse v. Freundschaft ~~würde~~ wird meine stürmische Leidenschaft sanfter machen. Ihrem Umgange v. einigen ruhigen sorglosen Wochen werde ich die Wiedergeburt meines Witzes v ~~mehr~~ mein Gleichgewicht des Gemüths zu danken haben. ~~Unsre~~ Jeder Abende sollen eine Encyclopedie vom Vergnügen seyn. Grüßen Sie doch
20 unsern lieben Berens bey dieser Stelle von mir. Fragen Sie ihn auch bey Gelegenheit von ungefehr ob er sich meiner zu schämen anfängt?

Sie verzeyhen es mir, Liebster Freund, wenn ich mir allen Ausschweifungen überlaße durch die ich mir zerstreuen kann. In der Hälfte dieses Briefes habe ich es sehr nöthig gehabt. Ich bin mir einer baldigen Antwort von Ihnen
25 versehen. Wird Ihre liebste Marianne jetzt Ernst machen. Gott erhalte Sie beyderseits. Grüßen Sie Selbige nebst meinen Freunden herzl. von mir. Ich umarme Sie v bin Ihr aufrichtig ergebenster

Hamann.

30 Leben Sie wohl v vergnügt! Wo predigen Sie Pfingsten? Füllen Sie die Kirche?

N.S. Es ist e. Gelegenheit gestern ohne m. Wißen nach Riga gegangen mit der ich gern Hume mitgeschickt hätte. Auf die Woche wird wohl wieder e. gehen.
Grünhof den 15. Junius 1755.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (12).

Bisherige Drucke

ZH I 114–117, Nr. 46.

Textkritische Anmerkungen

115/20 and] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): ander

Kommentar

- 114/33 Brief] nicht überliefert
114/35 meinigen] vll. der in HKB 44 (I 111/14)
erwähnte Brief
114/35 vmtl. Johann Ehregott Friedrich Lindner
115/2 Pastor] Johann Christoph Ruprecht
115/4 vll. Paul Friedrich Ruhig
115/12 HE. L.] nicht ermittelt
115/14 Baßa] George Bassa
115/17 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)
115/19 HE. B.] Johann Ehregott Friedrich
Lindner
115/19 andern] an Christopher Wilhelm Baron
v. Witten
115/24 Arrende] Pacht
115/30 Blasche] nicht ermittelt
115/30 M.] Magister
115/33 vll. Paul Friedrich Ruhig
116/1 alt Joh.] Johannis, 24. Juni, in vielen
baltischen Gegenden zur
Sommersonnenwende am 21. Juni gefeiert.
116/4 6 Wochen] Aufgebot der Ehe nach dem
Kirchenrecht
116/7 Chr. H. Hase und H. S. v. Buttlar
116/8 Pastor] Johann Christoph Ruprecht
116/12 Marianne Lindner
116/16 Excell.] Christopher Wilhelm Baron v.
Witten
116/18 Huhn] Christian Huhn
116/18 HE Offic. von Ess.] nicht ermittelt
116/19 Vorschlag] für die Besetzung der
Hofmeisterstelle in Grünhof
116/24 HE. L. S.] wie HKB 46 (I 115/12), nicht
ermittelt
116/32 Johann Christoph Berens
116/35 Salomon Vernezobre
116/37 Johann Christian Buchholtz
117/6 Pope, *An essay on Man*, 4,262–266; in
Hamann, *Beylage zu Dangeuil* zitiert H. die
darauffolgenden Verse (N IV S. 242, ED
S. 401).
117/25 Marianne Lindner
117/32 Zur Besorgung der Essays von David
Hume siehe auch HKB 44 (I 112/28), HKB 52
(I 127/18).

Mitau, 1. und 7. Juli 1755

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)

S. 118,1

Mietau bey HE. D. Lindner. den 1 Jul. 1755.

Lieber Bruder und ewig werther Freund,

Laß uns zum Abmarsch blasen. Wir haben lange genug gestritten. Unsere
Arme sind entkräftet unsre Waffen abgenützt. Weder der Sold noch die Ehre
hat unsern Muth so lange erhalten. Der Himmel laße uns geübter v erfahrner
dieses Feld verlassen v gebe uns zu unsern künfftigen Ausfällen mehr Glück
v Geschick.

Ich kündige Dir meine Abreise oder Flucht oder Rückzug, wie Du es nennen
willst, ziemlich martialisch an. Schade daß im Lande der Cosacken v.
Hottentotten keine Lorbeeren wachsen. Gesetzt Sie wären, Cäsar selbst würde seine
kahle Scheitel zu Gute für selbige halten.

Freue Dich, mein lieber Bruder, wir sind von uns. Commission loß. Man
hat schon einen, man will nicht daran, vielleicht würde ein verschriebener besser
seyn. Vielleicht ist man klug, vielleicht ist man höflich, wenn man so redt.

Ich danke Gott. Wenn er mein Leben erhalten will, so wird er auch selbiges
Ihm v. meinen Nächsten zum Besten anzuwenden wissen andere Wege weisen
oder die Steine des Anstoßes aus dem Wege räumen, mein Herz oder meine
Umstände ändern. Wird jenes gebeßert; diese mögen so arg so tumm seyn
als sie wollen. Ich habe genug gewonnen; alle meine Wünsche sollen
aldann erfüllt werden seyn. Denke ich unrecht oder handle ich anders als ich
denke. Wer hilft mir zu dieser Selbsterkenntnis. Ich schreibe in der grösten
Unordnung. Die Kutsche soll gleich kommen mich abzuholen; v muß also
abbrechen. Komme ich noch nach der Stadt; so geht dieser Brief ab; wo nicht
mit der ersten Post.

25

Montags oder den 7 Jul. 755.

Nun Gott Lob! meine Feßeln sind jetzt glücklich gebrochen. Den 1. war
Examen ganz unvermuthet v wir giengen nach Grünhof ab. Den 2 gieng ich
nach Mietau mit meinen Sachen zurück. Letztere werden schon in Riga seyn;
ich gehe heute in Gesellschaft des HE. Lieut. von Fölckersamb des Abends v
denke morgen früh an Ort v. Stelle zu ~~seyn~~ kommen.

Mein Nachfolger ist ein Rostocker v heist Attelmeyer; ein 30jähriger, 13 in
Kurland Hofmeister, er kennt die hiesige Luft v ist kein Lehrling in seinem
Handwerke. Ich habe mich mit ihm nicht näher einlassen wollen daß ich mehr
von ihm urtheilen könnte.

Der Erinnerung meines lieben Vaters zu folge habe meinen Abschied so
gelind als mögl. zu machen gesucht. In Betrachtung seiner bin in einigen
Dingen leichter gewesen, als es meine Grundsätze v. Gemüthsart erlauben.
Die jungen HE. musten mich biß ins nächste Wäldchen begleiten v der älteste

s. 119

war ziemlich wieder mein Vermuthen wehmüthig, der jüngste zärtlicher. Der
HE. General umarmte mich noch – – –. Ich kann Dir nicht alles schreiben,
5 weil es lauter Kleinigkeiten betrifft, die an sich sehr gleichgiltig sind. Um meine
liebe Eltern zu beruhigen ist dies hinlänglich daß ich alles gethan um auf eine
gute Art loß zu kommen. Daß ich dies als ein Glück ansehe; weil die
Gesinnungen von beyden Theilen nicht die beqvemsten dazu waren. Man hat die
Niederträchtigkeit gehabt einen von meinen Briefen aufzufangen den ich an
10 einen guten Freund geschrieben hatte, daß man in demselben einige nicht gar
zu angenehme Wahrheiten angetroffen pp. daß ich alle Mühe gehabt meine
Heftigkeit über dies Verfahren zu unterdrücken, daß ich mich ziempl.
überwunden auch einigermåßen gerechtfertigt, daß ich auf die Zeit appellirt, welche
die große Kunst verstünde Ihro. . . . zu bekehren pp.

15 Ich habe an meinem schwachen Magen in Mietau wieder ein wenig flicken
müssen; Gott Lob mit ziempl. Erfolg, v. denke bald völlig dem Leibe v
Gemüthe nach hergestellt zu seyn. Jetzt eben erhalte meine Apothekrechnung
von einem Manne, in deßen Hause ich unendl. Höflichkeiten genoßen v mir
kaum die Hälfte des Werthes der Recepte angesetzt. Mein lieber Vater wird
20 ihn auch gekannt haben. Er heist Hipperich v ist bey Hoppe wo ich nicht irre,
oder Haupt gewesen.

Ich wünsche Dir zu Endigung Deiner akademischen Arbeiten Glück wie
auch zu dem Vorsatz, den Du mir in 2 Worten zu verstehen gibst. Erkläre dich
doch darüber. Ich freue mich daß meine liebe Eltern dir noch einige Akademien
25 zu besuchen vermuthlich erlauben werden. Du wirst dazu über ein Jahr nicht
nöthig haben. Geh doch Göttingen nicht vorbey. Schreibe mir doch mehr
hierüber; wenn ~~du~~ v wie du diesen Entwurf auszuführen gedenkst.

Genung auf heute. Meine Verwirrung wird bald ein Ende nehmen. Dann
werde ich mit mehr Ruhe schreiben können. Küße unsern lieben Eltern in
30 meinem Namen aufs kindlichste die Hände v lege eine kräftige Vorbitte in
Ansehung meiner Wäsche ein. Ich glaube meine alte Mutter künftig hiemit auch
verschonen zu können. Ein paar gute engl. Scheermeßer wird Papa beylegen.
Leben Sie wohl. Grüße alle Freunde. Bleibe der Meinige dem Herzen
nach wie ich der Deinige bin. Ich wünsche Dir v allen Gesundheit v den Seegen
35 desjenigen, durch deßen Geist wir leben weben v sind. Ich umarme Dich v
ersterbe Dein treuer Bruder.

George.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 1 (29).

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 70.

ZH I 118f., Nr. 47.

Kommentar

118/1 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)

118/1 Johann Ehregott Friedrich Lindner

118/13 einen] neuen Hofmeister

118/29 Gustav Georg v. Völckersahm

118/31 Johann Theodor Gottlieb Attelmeyer

119/2 Peter Christoph Baron v. Witten und
Joseph Johann Baron v. Witten

119/4 General] Christopher Wilhelm Baron v.
Witten

119/20 Johann Hipperich

119/20 Hoppe] nicht ermittelt

119/21 Haupt] nicht ermittelt

119/35 Apg 17,28, vgl. die Bezüge auf diese
Stelle in den Londoner Schriften (LS S. 298,
358, 369, 377, 402, 421, 431).

Riga, 1755

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)

S. 120, 2

Mein lieber Bruder,

Aus Pymont angekommen, von meiner Gesundheit v einigen Arbeiten
abwechselnd beunruhigt habe ich nicht eher als jetzt an dich schreiben können. Ich
5 habe die schönste Stube, ihre Aussicht geht auf den Kirchhof v sie ist selbst einer.
Meine Tapeten sind ausgesuchte Bücher des seel. Rectors. Meine Freunde
lieben mich mehr, wenigstens – – nein nach meiner Empfindung mehr als in
meinem Vaterlande, v ich beunruhige mich es weniger als sonst zu verdienen.

10 Du wirst einen bald von meinen außer Landes erworbnen zu sehen
bekommen, den ich Dir als mich selbst empfehle; ein Mann von einem so großen
Geist als Herzen, der aber beydes sehr enge zusammen zu ziehen weiß v den
ich in Kurland als einen Cameleon kennen gelernt habe. Kurz du kannst den
HE M. Hase bald in Kgsberg zu sehen vermuthen. Denke daß der mich selbst
umarmt; v sein Anblick sey Dir so erfreulich als mein eigener. Er kommt mit
15 dem jungen HE. von Buttlar an. Ich wünschte daß ihm meiner Eltern Haus
recht gefallen möchte v er alle ihre Zärtlichkeit genöÙe.

Ich habe ihm in Kurland versprochen noch Briefe nach Hause v HE. Sahme
mitzugeben. Meine Cur hat mich daran gehindert. Diese Woche geht
Gelegenheit ab vielleicht kannst Du ihm noch das zudedachte einhändigen daß er es
20 mitnehmen kann.

Erkundige Dich bey jedem Fuhrmann, ob er angekommen. Er möchte aus
Empfindlichkeit daß ich mein Wort nicht gehalten ihn zu schreiben Dich v unser
Hauß sonst vorbey gehen.

25 HE. Porsch ist hier, nicht in der besten Gesellschaft. HE. Gericke ist Pastor
~~hier~~ geworden in Riga. HE. Lado von den habe ich gehört, daß er seit kurzen
verheyrahtet ist.

Der HE. M. hat selbst an Dich geschrieben. Wir leben als Glieder einer
Kette, einer Familie mit einander. Was für ein Gut ist die Freundschaft. Ich
habe selbige früh schmecken gelernt, jetzt ihren Werth erkennen.

30 Den Buchführer Petersen habe hier auf dem Lande gesehen v gesprochen.
Ein Mann von Muth zu Anschlägen, der auch auf meine Kleinigkeiten
Ansprüche macht. Wenn ich nur nicht so arm an Geist jetzt wäre.

Deinen Brief kann jetzt nicht beantworten, nicht Zeit, nicht
Aufmerksamkeit genug dazu. Künftig mehr. Ich umarme Dich als Dein treuer Bruder.
35 Lebe wohl v vergiß mich v Deine Freunde nicht.

Bestelle einliegendes an HE Trescho v grüÙe ihn unbekannt von mir.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (79).

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 72f.
ZH I 120, Nr. 48.

Kommentar

120/3 Pymont] von der Kur bei Johann
Ehregott Friedrich Lindner in Mitau zurück
in Riga.

120/6 Rectors] wohl Johann Nicolaus Wilhelm
Schultz

120/13 Christian Heinrich Hase

120/15 Hieronymus Sigismund v. Buttler

120/17 Gottlob Jacob Sahme

120/24 Arnold Heinrich Porsch

120/24 Johann Christoph Gericke

120/25 NN. Lado

120/27 Johann Gotthelf Lindner

120/30 Johann Friedrich Petersen

120/33 Brief] nicht überliefert

120/36 Sebastian Friedrich Trescho

Riga, 5. November 1755

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 121, 1

Riga den 25. Octobr. alten Styl. 1755.

Herzlich Geliebteste Eltern,

Ich bin Gott Lob! mit meinem Magen völlig wieder beßer und mit meinem Kopf wieder ausgesöhnt. Ungeachtet ich keine Schmerzen an dem letzteren weiß; so befinde doch immer eine Dummheit und Schläfrigkeit in demselben, wenn der erste verdorben ist. Mein letzter Brief war in einem Augenblicke geschrieben, in dem mich meine Hypochondrie mehr als jemals qvälte. Seit 14 Tagen hat mich selbige ziemlich verschont, ungeachtet ich mehr als sonst geseßen. Sie sehen selbige vermuthlich, Geliebtester Vater, für Anfälle des Heimwehes an. Und Ihre Bitte umzukehren soll vermuthlich das Hülfsmittel seyn, welches Sie mir für meine Krankheit vorschlagen. Beruhigen Sie sich daß ich gesund und kein Müßiggänger bin. Würde ich Ihnen lieb seyn, wenn ich zu Hause das Gegentheil von beyden wäre? Womit kann ich Ihr Alter unterstützen; vielleicht mit neuen Sorgen für mein Glück befördern, für ein Glück, das ich nicht dafür erkennen kann. Ich überhebe Ihnen jetzt dieselben, entschlagen Sie sich selbst solcher, die mir meine Tage bisweilen betrübter machen, wodurch Sie nichts erreichen, und die Ihrer und meiner Ruhe nachtheilig sind. Die Erde ist des Herren, seine Gegenwart und die Vorstellung meiner Pflichten, denen ich lebe, möge mir allenthalben gleich nahe seyn. Können Sie mich für Laster und Unglücksfälle hüten? – – Vergeben Sies mir, herzlich Geliebteste Eltern, wenn Ihnen meine Denckungsart ein wenig zu hart und eigensinnig zu seyn scheint. Ich erkenne mehr als zu sehr die Zärtlichkeit, die der Grund Ihrer Vorstellungen und Wünsche sind, Wohlthaten, die unsere Leidenschaften andern aufdringen, wo wir nicht den Sinn des andern sondern allein unsere Liebe zu Rathe ziehen, kann man solche Wohlthaten nicht verbitten ohne undankbar ohne ungehorsam zu seyn. Sie wissen meine Absichten warum ich Sie, liebste Eltern, verlaßen, ich sage nicht, mein Vaterland verlaßen, weil ich mit Ihnen hierinn in gleichem Fall bin. Sie wissen daß selbige noch nicht erreicht worden. Wenn derjenige, der sich etwas vornähme, nach einigen Versuchen sich sein Vorhaben gleich vereckeln ließe nicht Ihr Sohn wäre, würden Sie ihm dies zum Guten oder zum Besten auslegen!

Ich bin der Welt nicht unnütz gewesen; ich habe einen guten Saamen wenigstens in jungen Gemüthern auszusäen gesucht, ~~die s mich~~ der vielleicht später meine Redlichkeit belohnen werden. Mit voriger Post habe aus Curl. einen Brief erhalten, der mich ein wenig aufgemuntert. Man wünscht nicht nur meinen Nachfolger loß zu werden, sondern soll sehr oft sagen: wenn doch H. noch bey uns wäre! Man hat mir eine unverdächtige

s. 122

Probe von dem jüngsten beygelegt um mir zu beweisen, daß man nicht die
Absicht hat mich zu schmächeln, sondern daß es sehr natürlich sey, wenn man
5 mir Gerechtigkeit wiederfahren läst. Vielleicht würde mein Glück schon fertig
seyn, wenn ich theils niederträchtig, theils nachlässiger gegen mich selbst und
andere hätte seyn können. Mein weniges Vertrauen auf mich selbst, meine
Furchtsamkeit meine Schwierigkeit mir v andern genung zu thun, der
Eindruck den ich von Menschen bekommen habe, die ich nicht anders als
10 bedauern, verachten v haßen habe können, daß ich selbst unter diese Menschen
gehöre, daß man so oft wieder seinen Willen v aus Schwäche ihnen nachgeben
muß, haben mich leutscheu, unumgänglich gemacht, demüthigen und nähren
wechselsweise meinen Stoltz, entfernen mich von der Welt gegen andere
Triebe, die mich zu selbiger anziehen.

15 Würden Ihren Sohn Freunde noch lieben, die in ihrer Wahl so zärtlich
sind, die ihn seiner Fehler wegen so wenig genießen können, daß er sich selbst
noch wundert, wie er welche haben v. erhalten kann, die ihn aufsuchen wenn
er sich Ihnen entziehen will. Sehen Sie womit ich mich tröste, wenn ich mir
selbst unerträglich bin? Da ich mir selbst so viel Unruhe auflege, warum
20 vermehren Sie Liebste Eltern selbige durch Vorwürfe, durch Klagen und
Zumuthungen, die mich noch verlegener machen, weil ich nicht weiß, womit ich
selbige beantworten soll. Ich habe noch Herz genung mehr zu erfahren, mehr
zu leiden, mehr zu übernehmen; unterdrücken Sie selbiges nicht. Ihr Beyfall
soll mich beleben und Ihr guter Rath auf dem Wege den ich mir gewählt,
25 forthelfen und nicht aufhalten.

Wenn Sie den Verdacht haben daß ich meinem lieben Freunde dem M.
beschwerlich bin; so thun Sie ihm theils Unrecht, theils mir. Ich kenne meine
Freunde, und werde sein Schuldner nicht bleiben. Ein anderer hat mir seine
Stube angeboten wenn ich die geringste Ursache oder Lust hätte ihm diesen
30 Verdruß zu machen. Ein ganzes Haus würde mich mit vielen Freuden
aufnehmen. Auch diese Besorgnis, imfall Sie selbige haben sollten, wird Ihnen
bald benommen seyn; weil ich im Begrif bin mich zu verändern. Ich habe
meine Entschlüßung, auf die man dringt, aus einigen Ursachen nur noch
aufschieben müssen. Sie sollen selbige aber mit nächsten erfahren. Es ist mir ein
35 Haus vorgeschlagen worden, welches mit unter die besten im Lande gehört,
ein einziger junger Herr, Ich will mich auf eine ganz freye und ungebundene
Art einlassen. Ist er nach meinem Sinn; so würde ich weniger Jahre als
s. 123 Jacob wenigstens brauchen und meine liebe Eltern wenigstens, wenn ich mich
ein wenig festgesetzt, auf eine anständigere v. leichte Art besuchen können. Die
Verbindung mit Ihnen auf der Post würde mir eben so beqvem seyn
ohngeachtet ich weiter aufrückte, v dem Ort, den ich noch immer in diesen
5 Gegenden zu sehen wünsche, etwas näher. Genung hievon.

Meine liebe Mutter erkundigt sich wegen der Wäsche. Eins von den
Unterhemden habe schon angehabt v es hat nichts daran gefehlt. Die Plätthemde
schone ich noch v ich hoffe daß § sie eben so gut paßen werden. Ich will

10 schreiben, wenn ich die Probe dazu machen werde; in Riga schwerlich. Für
Ihre Sorgfalt küße Ihr kindlichst die Hände.

HE. Berens dankt freundschaftl. für Ihr gütig Andenken v hat mir seine
Gegengrüße aufgetragen. HE. Gothan sehe sehr selten; seine Fr. Schwester
ist heute bey uns mit dem jungen HE. P. Gericke, den ich nebst seinen Eltern
sehr hoch schätzen muß. Die redlichsten Alten von der Welt.

15 Man hat mich schon unten nöthigen laßen zur Gesellschaft zu kommen. Ich
nehme also Abschied um noch an meinen Bruder zu schreiben. Gott erhalte
meine liebste Eltern gesund. Ich verspreche mir von meinem lieben Vater
einen Brief in dem er einen Wiederruff seines letzteren thun wird. Möchte er
gleich kürzer als der letzte seyn; so würde ich mich freuen, wenn der Inhalt
20 dieser wäre: „Mein lieber Hans, ein eigensinniger Junge bist du allemal
gewesen; wenn es nun aber Dein Ernst ist ein ehrlicher Kerl zu bleiben: so
kannst Du allemal von Deinen Eltern versichert seyn, daß Sie so einen Sohn
lieber in der Fremde haben wollen als einen Sch... in ihrem Hause zu
ernähren. Dein Exempel soll uns wenigstens lehren, daß wir deinen Bruder
25 nicht eher loß laßen, biß er diejenige Freude erfüllt, die wir an Dir zu sehen
wünschten. Halte Wort und lebe wohl.“ Ich will beydes thun Liebste Eltern,
indem ich Ihrem Andenken und Ihrer Liebe empfehle. Ich bin zeitlebens Ihr
erkenntlichster Sohn

Johann George Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 1 (30).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 263–267.
Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und
Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 74–76.
ZH I 121–123, Nr. 49.

Textkritische Anmerkungen

123/21 Dein] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: dein	Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): indem ich mich
123/27 indem ich Ihrem] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies</i> ich mich Ihrem	

Kommentar

121/1 greg. 5.11.1755	121/18 Ps 24,1
-----------------------	----------------

121/36 Brief] von den v. Wittens
122/3 jüngsten] wohl Joseph Johann Baron v.
Witten
122/26 Johann Gotthelf Lindner
122/30 Haus] wohl das der Familie Berens
122/35 eine neue Stelle als Hofmeister; nicht
ermittelt, in welchem Haus

123/1 Jacob] vmtl. Anspielung auf Jakobs
20jährige Dienstzeit bei Laban 1 Mo 31
123/11 Johann Christoph Berens
123/12 Paulus de Gothan
123/12 seine Fr. Schwester] Sophie Johanna
Schultz
123/13 Johann Christoph Gericke

Riga, 19. November 1755

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 123, 30

Riga am Tage Elisabeth 755.

Herzlich Geliebteste Eltern,

Gott schenke Ihnen Gesundheit und Stärke. Ich hoffe, daß meine Mutter schon für die Erfüllung dieses Wunsches dem Höchsten wird danken können.

s. 124

Ich befinde mich jetzt in einer eigenen Verlegenheit, die ich Ihnen herzlich Geliebteste Eltern mittheilen will, weil selbige vielleicht zu Ihrer Zufriedenheit und meiner Rechtfertigung etwas beytragen kann. Es ist ein Auszug eines Briefes von HE. Doct. L. aus Mietau, den ich vor ein paar Tagen erhalten:

5

„Ihr letzter Brief schien mir etwas unwillig zu werden, ich wollte mich entschuldigen, ich muß ihnen aber nur aufrichtig sagen, daß die Wichtigkeit der Sache mich lange aufgehalten ehe ich mich entschließen können weiter darinn zu verfahren. Meine eigne Geschäfte gleichfalls. Die Sache selbst ist diese.

10

Empfangen Sie alles Vergnügen welches ein wahres Verdienst nur immer nach sich ziehen kann – – – kurz der HE. General v. Witt. thut alle nur ersinnl.

15

Schritte um Sie wieder zu haben. Wenn Sie es verlangen, M. W. Fr. daß ich in der Sache weiter gehen soll: so sollen Sie bald ein Einladungs Schreiben unter den allervortheilhaftesten Bedingungen haben. Das Gehalt sollte vermehrt werden. Niedriger Bewegungsgrund pp. Der junge Herr denkt mit Thränen an Ihnen, der älteste. Wer hätte das von ihm gedacht; er schüttet

20

sein kleines Herz gegen mich aus, welches von 1000 Lobeserhebungen gegen Sie v 1000 zärtl. Empfindungen voll war. Ich gestehe es Ihnen daß mich dies gerührt hat. Ich weiß, sie lieben pp. Kurz Hoffnung in 2 Jahren zu reisen v alles was ich vorschreiben möchte; Erkenntlichkeit vorn und hinten. Ich habe hierauf heute geantwortet ohne mich zu erklären. Daß es Ihr Ernst ist, habe ich aus eben diesem Antrage, den der Artzt in dortigen Hause der Halbbruder des HE. Past. Gericke an mir in ihrem Namen gethan hat.“

25

Ich kann Ihnen herzlich Geliebteste Eltern, noch nichts vom Verlauf oder Erfolg dieser Sache berichten. Sie sey der Vorsehung heimgestellt. Wenn ich dahin bestimmt bin; so möge ~~me~~ sein Wille geschehen. Ich werde nichts thun um mich einzuschleichen. Der Bruder der Fr. Gräfin ist hier. Ich habe mich verspätet; die Post wird gleich abgehen. Ich habe Ihnen dies wenigstens melden wollen. Meinem Bruder werde ich nicht schreiben können. Mit nächster Post mehr. Ich empfehle meine Herzlich Geliebteste Eltern der Göttlichen Obhut, sie wache über Sie und alle das Ihrige. Beten Sie für mich. Ich küße Ihnen tausendmal die Hände v bin zeitlebens Ihr

30

gehorsamster Sohn Hamann.

Einlage bitte meinen lieben Bruder sogl. nach Jena zu bestellen. Die

Aufschrift ist: à Monsieur Monsieur Hase Maitre des Arts et des belles lettres
à Jena. Dürfte ich um das Postgeld bitten? wenigstens biß nach Berl.

35

Auf der Adreßseite:

Mein lieber Bruder Nächstens Dir. Nur ein ander Pittschafft auf M. Hases
Briefe aufgedrückt.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 1 (27).

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und
Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 76–77.
ZH I 123f., Nr. 50.

Kommentar

123/30 19.11.1755

124/3 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)

124/3 Johann Ehregott Friedrich Lindner

124/9 Christopher Wilhelm Baron v. Witten

124/10 M. W. Fr.] Mein Werter Freund

124/13 junge] Joseph Johann Baron v. Witten

124/14 älteste] Peter Christoph Baron v. Witten

124/17 reisen] Bildungsreise mit den v. Wittens

124/20 Parisius

124/25 Bruder der Gräfin] Moritz Reichsgraf v.
Lacy

124/32 Johann Christoph Hamann (Bruder)

124/33 Christian Heinrich Hase

51

Grünhof, 18. Dezember 1755

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter), Johann Christoph Hamann (Bruder)

s. 125, 2

Herzlich Geliebteste Eltern.

Aus Grünhof; den 18. Dezember:) gestern Mittags angekommen. Gott gebe, daß Alles gut und nach seinem Willen gehe. Ich habe heute nicht Zeit mehr zu schreiben; und wünsche mir mit erster Post die besten Nachrichten von Ihrem allseitigen Wohlbefinden. Sind Sie mit meiner Entschlüßung zufrieden? Hier scheint man es wenigstens sehr zu seyn. Es gehe, wie es gehe, pp. Ich hoffe die beyden Bücher mit HE. Lindner zu bekommen. Ernesti ist wieder vermuthen in Mietau, wo ich ihn jetzt durch den jungen HE. habe holen lassen. Beßer wenn ich ihn selbst dabey habe, v es ist ohnedem hier nur ein einzig Exemplar. Schreiben Sie mir doch bald, Geliebtester Vater, und recht viel. Es wird mir eine große Aufmunterung seyn, von Ihnen gebilligt zu werden. Ich küße Ihnen mit der kindlichsten Hochachtung und Zärtlichkeit die Hände und ersterbe mit den Gesinnungen eines gehorsamen Sohnes.

15

Johann George Hamann.

Nachschrift an meinen Bruder.

So sieht ein Römer, den seine undankbaren Mitbürger verjagt, seine Vaterstadt wieder weder durch die Schande seiner Verweisung noch durch die Ehre seines Rückrufs gerührt, als – – mach den Nachsatz selbst, mein lieber Bruder. Dienstag vor 8 Tage aus Riga abgereist bey einem fürchterl. Wege von Eißschollen und Fluthen, 2 Nächte im Kruge zugebracht und den dritten Tag erst angekommen; alles aber sehr angenehm in der Gesellschaft des besten Reisegefährten und Freundes, ich meine den HE. Regimentsfeldscherer Parisius. Meine Absicht war mich ein paar Wochen bey dem HE. Doktor in Mietau aufzuhalten. Man hörte meine unvermuthete Ankunfft und ich erhalte unvermuthet vorgestern einen Wagen, der mich gestern in Gesellschaft eines hiesigen Hofgerichts Advocaten hergebracht hat. Me voici! Mehr wird die Zeit lehren. Ich wünsche nichts als zum Nutzen der jungen Herren hier seyn zu können. Vielleicht kann ich mir mehr von meiner Mühe als jemals versprechen, ohngeachtet ich öfters genug dafür bin geschmäuchelt worden.

25

Schreibe mir mit ehesten, mein lieber Bruder. Ich werde jetzt mit Ernst jetzt an meine Abhandlung gehen. sie mag mir kosten was sie will. Melde mir doch Neuigkeiten, nur keine portugiesische Anekdoten, die sind gar zu traurig für unser Geschlecht und für unser Zeitalter. Wo ist der Weise, der dem Bilde des Horatz ähnlich sehen kann bey einem solchen Falle.

35

s. 126

Ich habe nicht Zeit übrig. Lebe Sie gesund, und vergnügt. Gott wache über unser Haus! Grüße alle gute Freunde; Jgfr. Degnerinn v andere. Ich umarme Dich und bin zeit lebens Dein Freund und Bruder

5 N. S. M. Hase hat nichts erhalten. Du must nicht ordentlich bestellt haben,
 mein lieber Bruder. Ist noch keine Antwort oder irgend andere Nachricht von
 M Secr. Sahme eingelaufen? Lebe wohl, lebe wohl.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
 Hamanniana], I 1 (31).

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und
 Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 77f.
 ZH I 125f., Nr. 51.

Kommentar

125/7 Es gehe ...] Aus dem Kirchenlied »In allen
 meinen Taten« von Paul Fleming.

125/8 Johann Ehregott Friedrich Lindner

125/8 Ernesti] ein Exemplar von Ernesti, *Initia
 Rhetorica*, HKB 53 (I 131/34)

125/9 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
 [56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
 von Riga)

125/9 jungen HE.] Joseph Johann Baron v.
 Witten

125/17 Römer] Coriolanus, der röm. Feldherr,
 der wegen seines Stolzes von den Plebejern
 vertrieben wurde. Als Coriolanus zur Rache
 Rom erobern wollte, können erst das Flehen
 und die Selbstmord-Drohung seiner Mutter
 und seiner Frau ihn zum Abzug bewegen.
 Überliefert von Plut. *vit.*, zu

Alkibiades/Coriolanus, der sich auf
 Dionysios von Halikarnassos stützt.

125/24 Johann Ehregott Friedrich Lindner

125/27 da bin ich

125/32 wahrscheinlich Hamann, *Beylage zu
 Dangeuil*

125/33 portugiesische Anekdoten] Erdbeben in
 Lissabon am 1.11.1755, vgl. HKB 56 (I
 137/22); zu Hamanns Haltung dazu siehe
 Graubner (2008) sowie Wolff (2008).

125/34 wohl Anspielung auf die
 Charakterisierung des Weisen in Hor. *epist.*
 I,1

126/1 NN. Degner

126/4 Christian Heinrich Hase

126/6 Gottlob Jacob Sahme

Grünhof, vmtl. 19. Dezember 1755

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 126, 8

Grünhof Freytags zu Mittag.

Geliebtester Freund,

10 Ich hätte schon aus Mietau an Sie geschrieben, wenn ich nicht unvermuthet
 wäre abgeholt worden; und mich der Ungedult anderer hätte beqvemen
 müssen. Nun bin ich wieder zu hause; ein kleines Flußfieber nebst neuen
 Zähnschmerzen wie ich bey Ihnen gehabt habe, macht mir die Zeit etwas
 verdrüßlich; im übrigen bin sehr zufrieden. Sie vermuthen von mir keine lange
 15 Danksagungen; ich erkenne alle die Freundschaft, die ich von Ihnen so wohl als
 meiner lieben Freundin genoßen. Schreiben Sie es meinem Schicksal zu,
 wenn ich derselben länger gemisbraucht, als es Ihnen beqvem und mir
 anständig gewesen wäre. Die Vereinigung unserer Gemüther hat es uns an
 Vergnügen nicht fehlen lassen, welches den Verdruß sich einander zu nahe zu
 20 seyn immer überwogen hat. Worte genug, die Fortsetzung soll durch
 Handlungen geschehen. Alle Gelegenheiten meiner Dankbarkeit ein Genüge zu thun
 sollen mir angenehm seyn um eine Freundschaft zu bestätigen, deren
 Gründlichkeit ich mir jederzeit gewünscht habe. Der Herr Bruder in Mietau befand
 sich zeit meines Aufenthalts an einem Flußfieber unpäßlich; ich erwarte heute
 25 die Nachricht von dem Abschiede eines beschwerlicheren Gastes als ein Freund
 ist. Wie geht es mit Ihrer Gesundheit? Und Ihre Frau Liebste, meine gütige
 Wirthinn – – Darf ich Ihr die Mühe auftragen für den Empfang meiner
 Sachen, ein wenig Sorge zu tragen. Die Lise wird meine accomodirte
 Peruque nicht vergeßen in den Schloßkorb zu legen. Man hat mir gesagt, daß
 30 man einen Freyzedel für meine Coffres in Riga bekommen kann, daß sie auf
 die Postirungen nicht geöffnet werden dürfen. Ich weiß nicht wo und wie?
 Ist es leicht und ohne Mühe; so wäre es mir lieb; die Unkosten will gern
 bezahlen. Wo nicht; gleich viel.

s. 127 Melden Sie mir doch, wie sich die Frau Past. Gericke befindet. Meine
 herzlichen Wünsche für Ihre Gesundheit und freundschaftl. Grüße für das ganze
 Haus besonders den jungen HE. Pastor trage Ihnen auf. Letzteren denke mit
 erster Gelegenheit zu schreiben.

5 Entschuldigen Sie mich bey HErrn Porsch, daß ich ohne Abschied ihn habe
 verlassen müssen. Wen er sich in Mietau aufhalten möchte, wäre es mir lieb
 die Nachricht davon zu haben; noch lieber wenn es angienge daß er mich auf
 einen Tag besuchen könnte; ohne Familie NB. Grüßen Sie ihn bestens
 von mir.

10 Haben wir auch Hofnung Sie hier zu sehen. HE. D. und Petersen werden
 mir das Vergnügen Ihrer Umarmung nicht entziehen. Des letzteren Laden
 habe ein paar mal besucht. Die Kälte und seine Eilfertigkeit erlaubten mir
 nicht alles durchwühlen zu können. Er scheint sehr viel artige Neuigkeiten im

15 französischen gehabt zu haben, die alle mehrentheils schon vergriffen sind. Die
an mich überschickten Bücher von denen er mir nicht alle hat sagen können
oder wollen, befördern Sie mit jetziger Gelegenheit. L'histoire politique de
ce Siecle ist noch hier gewesen; ich habe also ein Exemplar davon bekommen.
Wenn es was taugt, so theilen Sie es ihres HE. Berens mit. Für ihn habe
nichts gefunden als den Hume französisch; ich weiß nicht ob er ihn lieber als
20 deutsch haben möchte. Wenn ich das gewust hätte, so würde mit ihm getauscht
haben. An Diogene d'Alembert werden Sie nicht so viel finden. Schlägels
Schaubühne habe ich, davon der erste Theil ausgekommen. Himmel! sein
Canut! hat Deutschland so ein Meisterstück. Ich verstehe jetzt des Gellerts
Note in seiner Rede über die Comedie, die er bey Gelegenheit seines
25 Amtsbruders macht; der seinem Vaterland zu früh gestorben. Seneca ein
Trauerspiel Petersen sagt von HE. von Kleist.... taugt dem Urtheil des HE.
Bruders v meinem flüchtigen Anblick auch nach nicht den Henker. Merope soll von
Rost übersetzt seyn, wenn HE. P. Nachrichten glaubwürdiger als se.
Erzählungen sind. Er hat viele große Werke, die Decorationes eines guten
Buchladen sind; z. E. Muschenbroeck Experimental Physic, eine große
30 Concordantz, prächtige Ausgaben von alten Autoren pp. -- Die Annales de l'Empire
können Sie auch haben, wenn sie Ihnen oder HE. Berens anstehen sollten.

Er ist in einem sehr guten Hause sehr wohlfeil auf alle Beqvemlichkeiten
des Tisches v der Wohnung vermietet. Der Laden ist etwas entfernt v im
Winter weil er nicht zu heitzen v kein NebenCabinet dabey, beschwerlich. Er
35 hat ihn aber nur nöthig so viel Stunden abzuwarten als er will des Tages.
Er schmächelt sich mit Gönnern und polnischen Privilegien und einem
hinreichenden Auskommen. Seine Correspondenz v VerlagsUnkosten belaufen
s. 128 sich hoch, (wie er mir gesagt) die Woche über. Es ist sehr wahrscheinlich, daß
der Gelehrte Kram an so einem Orte wie Mitau einem Buchhändler nicht
die Zeit so besetzen kann, daß er nicht zu den Ergötzlichkeiten des Landes,
Gesellschaften und einem kleinen Spiel genug übrig haben sollte. Dergl.
5 Zerstreungen können ihm also dorten nicht so viel Abbruch thun als
anderwärts wo er mehr Kunden v Nebenbuler hätte. Er wird alles was ich Ihnen
schreiben kann, bald selbst mündlich erzählen; mehr habe ich mich um seine
Umstände nicht bekümmern können. In Ansehung des D. F. scheint er
unschuldig zu seyn. Er hat einmal durch Gelegenheit geschrieben, die Briefe
10 müssen aber untergeschlagen geworden seyn. Der Münzmeister, sein
Anverwandter hat vor ihm gut gesagt v seine Schuld zu bezahlen auf sich genommen.
Wie HE. D. F. zu ihm gekommen hat er von nichts wissen wollen. Der Rath
Crusemark v seine Gemalin sind Zeugen davon gewesen v haben ihm auch
Geld vorstrecken wollen. Er hat die Summe schon lange an Münz Direct.
15 übermacht v mir einen Brief von ihm gewiesen, in dem er ihm den Empfang
deßelben versichert. Wenn die Auszahlung also zu spät erfolgt; so hat es an
diesem gelegen. Hier ist also der ganze Knoten aufgelöst. Ich wünschte Ihnen
die Hälfte als Freyersmann von dem Both, den er auf seine Braut in Riga

20 that. Ist keine Hofnung was auszurichten. Ich habe sie ihm weder zu
benehmen noch zu verstärken gesucht.

Grüßen Sie den HE. Runtz und alle gute Bekannte von mir, Geliebtester
Freund. Ihre und Ihrer Liebe Gesundheit habe eben jetzt in ein Glase Wein
getrunken. Mein kleiner Fluß macht mich zum Stubenhüter. Ich hoffe daß es
25 nicht zu Geschwür ausschlagen wird. Was machen Ihre jungen HE., ist Ihre
Anzahl gewachsen; ist die Erkenntlichkeit des Schwagers oder der Mutter
beträchtlich gewesen? Künfftig mehr, leben Sie wohl v vergeßen Sie nicht
Ihren ergebenen Freund und Diener

Hamann.

30 Ich höre den Augenblick, daß im Portorio ein solcher Freybrief zu
bekommen; damit 2 Kuffer mit Kleidern und Büchern frey passiren können. Es soll
einige Sechser kosten, die ich gern gut thun will. Besorgen Sie es doch wo mögl.

Adresse mit rotem Lacksiegelrest:

à Monsieur / Monsieur Lindner / Maitre de la Philosophie, / Recteur de
l'Ecole / Cathedrale de et / à / Riga. / Abzugeben am Dohm.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (13).

Bisherige Drucke

ZH I 126–128, Nr. 52.

Kommentar

126/8 vmtl. Freitag, 19.12.1755

126/10 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)

126/11 abgeholt] HKB 51 (I 125/25)

126/12 Flußfieber] »Febris catarrhalis, ein
nachlaßendes Fieber, welches sich mit
Flüssen auf der Brust vereinigt. Man macht
einen Unterschied unter ein gutartigen
[Catarrh] und böartigem Flußfieber.«
*Oeconomische Encyclopädie oder
Allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus-
u. Landwirthschaft*, 14. Tl. (Berlin 1778),
S. 420

126/16 Marianne Lindner

126/23 Johann Ehregott Friedrich Lindner

126/28 Lise] Hausgehilfin Lindners

126/30 HKB 54 (I 133/8)

126/34 Pastor] Johann Christoph Gericke

127/4 Arnold Heinrich Porsch

127/9 Johann Ehregott Friedrich Lindner

127/9 Johann Friedrich Petersen

127/15 wahrscheinlich Maubert, *Le siècle
politique de Louis XIV.*, vgl. HKB 54 (I
133/18), HKB 58 (I 143/33)

127/17 Johann Christoph Berens

127/18 Hume französisch [...] deutsch] Im
Franz. lagen Übers. von Hume, *Essays* von

Abbé le Blanc und Eléazar Mauvillon vor;
 von Johann Georg Sulzer wurden deutsche
 Übers. der Essays von Hume hrsg.
 127/20 Prémontval, *Le Diogene de D'Alembert*
 127/20 Johann Elias Schlegel war Mitarbeiter
 bei Gottsched, *Die Deutsche Schaubühne*.
 127/22 Schlegel, *Canut*
 127/22 Gellerts Note] in Gellert, *Pro comoedia*
commovente
 127/24 Amtsbruders] Christian Fürchtegott
 Gellert und Johann Elias Schlegel waren
 Kommilitonen an der Universität Leipzig.
 127/25 Trauerspiel] vmtl. Creutz, *Seneca*; E. v.
 Kleist veröffentlichte erst 1758 einen
 Entwurf für ein Seneca-Trauerspiel.
 127/25 Johann Friedrich Petersen
 127/26 Bruders] Johann Ehregott Friedrich
 Lindner
 127/26 Merope] Johann Christoph Rost Übers.
 von Voltaire, *Merope* (1754), im selben Jahr

erschien aber auch eine Übers. von Johann
 Friederich Gries.
 127/27 HE. P[etersen]] Johann Friedrich
 Petersen
 127/29 Musschenbroek, *Physicae Experimentales*
 127/30 Voltaire, *Annales de l'Empire*
 127/31 Johann Christoph Berens
 127/32 Er] Johann Friedrich Petersen
 128/8 D. F.] vielleicht Johann Daniel Funck
 128/13 Crusemark] nicht ermittelt
 128/21 Joseph Leberecht Runtze
 128/25 Schwagers] Pierre Jérémie Courtan
 128/29 Portorio] Zoll
 128/31 Sechser] vll. Sechs-Groschen-Münze
 (Groschen: Silbermünze [ca. 24. Teil eines
 Talers] oder Kupfermünze [ca. 90. Teil eines
 Talers]; in Königsberg war der
 Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab
 es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)

Grünhof, 28. und 29. Dezember 1755

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter), Johann Christoph Hamann (Bruder)

S. 129, 1

Grünhof den 28 Christm. 755.

Herzlich Geliebteste Eltern

Eben bin mit meinen Neujahrs Wünschen fertig; für Freuden weiß meine Zeit nicht besser anzuwenden als Dero liebeichen Brief, den über Riga diese

5 Woche erhalten, jetzt zu beantworten. Aus den wenigen Zeilen die ich neulich in der grösten Eil aufgesetzt, werden Sie schon meinen Tausch wissen. Ich bin wieder hier v finde viel Zufriedenheit darinn, daß Ihre Wahl meine

Entschlüßung billiget. Das übrige werde von dem entschieden, unter deßen Vorsehung unser Schicksal steht. Wie angenehm sollte es mir seyn die Freude zu erfüllen,

10 die Sie sich schon zum voraus auf meine Rechnung machen. Ich habe die Höflichkeit bey Ihre Excell. angebracht, die Sie so gütig gewesen in Ihrem Briefe anzubringen. Man war für diese Aufmerksamkeit erkenntlich, man gedachte zugleich, daß man sich schon vorgenommen hätte an Sie nach Königsb. zu schreiben um mich wieder zu haben. Es ist mir lieb, daß man diese

15 Mühe nicht nöthig gehabt. Ein paar Tage nach meiner Ankunfft bin hier zu meinem Verdruß unpäßlich worden und muß leyder! noch die Stube hüten. Verkältung vermuthlich ist schuld daran. Eine geschwollene Hälfte vom Gesicht nebst einem Flußfieber, verdorbener Magen, verhärteter Leib jetzt wieder

20 seit 4 Tagen. Gott Lob daß ich nicht völlig das Bett hüten darf. An Pflege fehlt es mir nicht, wie Sie leicht denken. Es läge an mir noch mehr zu haben. Man hat mir einen Artzt aus Mietau anbieten laßen, den ich zu einer solchen Kleinigkeit nicht für nöthig halte. Ich will heute Abends ein abführend Pulver das man hier hat v Morgen früh wieder einnehmen. Mein Zahngeschwür scheint zeitig zu seyn, und ich wünschte den Aufbruch deßelben befördern zu

25 können. Man erwartet den jüngsten HE. Grafen von Lacy morgen, der das Neue Jahr hier zubringen wird; ein Liebling seiner Schwester. Meine Krankheit wird mich schwerlich vor dem NeujahrsTage verlassen. Wenn nur mein Magen besser wäre – – ein großer Appetit der von Schärfe herkommen muß, eine enge Kehle von Blähungen v Schlappigkeit des Magens; nebst einer

30 Spannung im Zwergfell oder in der Brust. Ich hoffe nicht daß dies viel auf sich haben wird, mein harter Leib ist gleichwol eine Seltenheit. Das hiesige Bier hat mich mit Blähungen zugesetzt, weil es nicht gut gegohren; ich trinke daher Waßer mit geröstetem Hausbrodt und meine Portion Wein mehrentheils dabey. Sollte es an Getränke liegen? Der Winter ist abgegangen, die

35 Gelegenheiten nach der Stadt sind seltner. Ich weiß nicht, wenn dieser Brief abgehen wird. Bey beßerem Wege hätten Sie ihm am ersten NeujahrsTage, Geliebteste Eltern erhalten sollen. Nun glaube ich daß ihn erst die Post dann

s. 130 wird mitnehmen können. Wenn meine Wünsche verspäten, so verlieren Sie

gleichwol nichts von Ihrer Kraft. Ohne eine Liste von allen den Gütern zu
machen, die der Menschen Glück befördern nehmen Sie die Aufwallungen
5 meines kindlichen gehorsamen dankbaren Herzens an statt großer Reden an.
Gott kennt unser aller Nothdurft am besten, seine Weisheit und Güte, die er
auf einen größeren Schauplatz für uns als das kurze und elende Leben ist
uns in ihrer Größe zu zeigen aufbehalten, wird uns auch in diesem
Raupenstande nicht vergeßen. Er mache unsere Seelen gegen Satan, Welt und uns
10 selbst stark, und führe uns zu seiner Ehre und unserm ewigen Glück heraus.
Wenn unsere Schwachheiten einmal aufhören werden, wenn ein neuer Leib
uns umgeben wird, deßen Last unser Geist nicht fühlen wird; dann laß er uns
mit jenen Kranken, die sein Wort gesund machte, mit einander ausrufen:
Der Herr hat Alles wohl gemacht. Biß auf diesen schönen Augenblick, der uns
15 absondern unterscheiden und belohnen wird, gönne er uns das Gute seiner
Geschöpfe und unsers jetzigen Auffenthalts in ihm zu genießen, auch hier in
Glück und Unglück zu sehen und zu schmecken, wie freundlich Er der Herr ist:
So lange uns Gott auf seinem Grund und Boden hier erhält, Liebste Eltern,
lassen Sie uns unsere gegenseitige Verhältnis zum Trost und Aufmunterung
20 dienen. Meine Entfernung ist vielleicht selbst eine unerkannte Wohltat der
Vorsehung, und giebt Ihnen Vortheile vielleicht, denen Sie meine
Gegenwart berauben würde. Ein Brief, eine gute Nachricht von mir, die
Hofnung mich wieder zu sehen... sind dies nicht Arten von Vergnügen, die
Ihrem väterl. Herzen wenigstens zum Zeitvertreib gereichen können.
25 Feinde und Verfolger, lieber Papa, verschonen Ihr frommes Alter nicht. Sie
vertrauen mir Ihren Gram darüber, den ich kindlich mit Ihnen theile.
Wie oft und wie muthig haben Sie sich auf selbige beruffen, das tägliche
Brod, das Ihnen der liebe Gott zuschneidt, wird niemand als Sie zu
genüßen bekommen. Es gedeye Ihnen desto beßer und der Fluch ihres
30 armen Nächsten wird sich ~~in einen~~ zu lauter Seegen in ihren Körben
verwandeln. Denken Sie an uns weniger als Sie vielleicht thun, lassen Sie es
sich aus Liebe zu uns an einem zufriednem Herzen mit einem bescheidnem
Theil nicht fehlen. Der Himmel wird uns Jungen auch wohl versorgen,
wenn wir ihn anrufen. Meine eigene Erfahrung sagt mir, daß er noch
35 nicht aufgehört hat Wunder zu thun. Ist derjenige König arm oder geitzig
geworden, der nicht jedes Jahr den Tag seiner Huldigung als den ersten
durch Schaumünzen und allgemeine Freygebigkeit seiner Schätze feyret?
s. 131 Sein Reichthum flüst nützlicher ohne öffentl. Aufruhr in die Häuser seiner
Unterthanen.

Es ist Zeit hier meine Betrachtungen abzubrechen. Sie sind meine liebste
Gesellschafft. Glauben Sie nicht, daß ich Ihnen bloß zu Gefallen ernsthaft ja
5 auch als ein Christ denke. Mein eigener Wunsch stellt mir letzteren als das letzte
Ziel unserer Menschlichkeit für. Ich fürchte mich, daß ich mich künftig an
meiner Schoosneigung zu Büchern wie die Kinder Israel am Manna vereckeln
werde. Wenn meine Leidenschaft zu den Wißenschaften aufhören sollte, so

weiß ich keine in mir so stark, die diese ersetzen könnte. Wie theuer soll mir der
10 Wink seyn zu einem Göttlichen Geschäfte. Das Beyspiel eines guten
Freundes, den ich hier unvermuthet gefunden, und deßen Schicksal mir nahe geht,
hat einen wehmüthigen Eindruck bey mir gemacht. Der Höchste lacht unserer
Keckheit, unsers leichtsinnigen Muths, wie unsers Verstandes. Ihre
Erinnerung in Ansehung des letzteren möge bey mir nicht fruchtlos seyn.

15 Weil heute noch eine Gelegenheit nach Mietau abgeht, so muß schließen.
Ich habe noch fast nichts von meiner hiesigen Einrichtung sagen können. Daß
meine Aufnahme hier sehr feyerlich gewesen, läst sich gleich vorstellen. Ich
habe mich weder zu einer gewissen Zeit noch unter der Bedingung des Reisens
verbindlich gemacht. Wer kann mir für den Ausschlag meiner Bemühungen
20 gut sagen? Dies muß die Zeit lehren. Wenn ich zum Nutzen der jungen Herren
hier seyn und was gutes bey Ihnen ausrichten kann; so soll mir kein Ort und
keine Gelegenheit die Welt zu sehen lieber als gegenwärtige seyn. Wenn das
erstere nicht eintrifft; so fällt das letztere von selbst um. Seyn Sie mit dieser
Gleichgiltigkeit, Liebste Eltern, zufrieden; sie ist wenigstens sehr ehrlich und
25 unschuldig. Die kurze Zeit verbietet mir jetzt noch eine weitere Aussicht, da ich
ohnedem kaum mich wegen meiner Unpäßlichkeit recht habe in Falten legen
können. Mit dem ersten Fuhrmann erwarte die Sachen. Ich hätte wohl noch
gern etwas um meine Dienstfertigkeit hier zu bezeigen. Die Fr. Gräfin hat
gewünscht einige Insecten Stücke von Börnstein Ihrem HE. Bruder dem
30 HE. Grafen zum Andenken zu geben. Wenn ich unvermuthet damit
zuvorkommen könnte; so würde dies sehr gut aufgenommen werden. Es müßen
aber ausgesuchte Stücke seyn, die mit dem ersten Fuhrmann überkämen; weil
ich ohnedem mit Schmerzen auf die andern warte. Ernesti habe hier im
Buchladen angetroffen; seine Rhetoric nicht. Der junge HE. hat sie also schon,
35 wenn ich ihn unterdeßen auch bekäme, könnte es nicht schaden. Seine
Philosophie könnte vor der Hand wenigstens entbehren. Auf die andern Sachen
warte aber mit Schmerzen.

s. 132 Gott sey mit Ihnen, herzlich Geliebteste Eltern. Er seegne Sie Beyderseits
und unser ganzes Haus im geistl. und leibl. Alle gute Freunde nebst Jgfr.
Degnerinn grüße herzlich. Ich küße Ihnen tausendmal die Hände mit der
kindlichsten Ehrfurcht und ersterbe

Ihr gehorsamster Sohn.

An meinen Bruder.

Frölich Neu Jahr. Ein frölich Herz, ein gesunder Leib, ein gut Gewißen.
Auf wie lange ich Dich, mein lieber Bruder Christel, praenumeriren soll, weiß
ich nicht; du auch nicht. Der Himmel zieh also unser Loos. ponderentur, non
10 numerentur, laß uns unsere Jahre als Zeugen ansehen, auf deren Gewicht
mehr ankommt als auf Ihre Menge. Ich habe nicht Zeit aufzuschlagen. Wenn
diese Stelle fehlt: so muß sie so heißen: eine willkührl. Kopfsteuer (Was
Poll seyn soll weiß nicht besinne mich auch gar nicht in einem Exemplar

15 gefunden zu haben; mein engl. Dictionair ist noch nicht hier) die zwar
mittelmäßig aber in ihren Folgen gefährlich ist, weil es leichter fällt eine
schon eingeführte Abgabe zu vermehren als eine ganz neue
einzuführen.

20 Ich weiß noch nicht ob HE. Lindner angekommen. Er hat seinem Bruder
ein gewisses Gedicht pucelle wo ich nicht irre mitbringen wollen wovon ich
auch ein Exemplar wohl gehabt hätte. Ob es geschehen weiß nicht. Besorge
doch meine Sachen mit dem ersten Fuhrmann v lege mir Lilienthals neueste
Auflage von seinem Gesangbuche bey. Ich halte dies für die beste v nützlichste
Arbeit meines Wohlthäters v habe schon lange es zu haben gewünscht. Du
würdest mich betrüben wenn Du es vergeßen möchtest. Schreibe ohne Rand
25 v leeren Raum an mir, mein lieber Bruder. Gott mache mich nur gesund, daß
ich so wohl meinen Beruf als Nebenarbeiten abwarten kann. Mein Nachbar
der HE. Pastor ist Bräutigam. Wirst Du nicht bald Pastor adjunctus seyn.
Grüße alle Freunde. Künftig mehr. Du wirst in Bestellung meiner Briefe
saumseelig gewesen seyn. Doch St. . zum Neuen Jahr will ich mich nicht mit
30 Dir zanken. Lieb mich und vergiß Deinen Freund nicht; der es dem Blut und
dem Herzen nach ist und bleiben wird.

Johann George Hamann.

Den 29. Decembr. Schreib an unsre liebe Freunde in Riga.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 1 (33).

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und
Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 78–80.
ZH I 129–132, Nr. 53.

Kommentar

129/4 Brief] nicht überliefert

129/5 wenigen Zeilen] Brief 51

129/11 Exzell.] Christopher Wilhelm Baron v.
Witten

129/18 Flußfieber] »Febris catarrhalis, ein
nachlassendes Fieber, welches sich mit
Flüssen auf der Brust vereinigt. Man macht
einen Unterschied unter ein gutartigen
[Catarrh] und böartigem Flußfieber.«

Oeconomische Encyclopädie oder

*Allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus-
u. Landwirthschaft*, 14. Tl. (Berlin 1778),
S. 420

129/21 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)

129/25 Moritz Reichsgraf v. Lacy

- 130/9 Raupenstande] vll. entlehnt aus A. v. Hallers Versen in »Antwort an Herrn Bodmer«: »Mach deinen Raupenstand und einen Tropfen Zeit, / den, nicht zu deinem Zweck, die, nicht zur Ewigkeit.« *Gedichte des Herrn von Haller* (Zürich 1750), S. 174
- 130/14 [...] wohl gemacht] Mk 7,37
- 130/17 Ps 34,9
- 130/33 HKB 45 (I 113/28)
- 131/7 Manna] Joh 6,58
- 131/10 guten Freundes] nicht ermittelt, HKB 54 (I 133/34), HKB 55 (I 135/35), HKB 58 (I 144/24), HKB 60 (I 149/31)
- 131/12 lacht] Ps 2,4 u. 37,13
- 131/20 jungen Herren] Peter Christoph Baron v. Witten u. Joseph Johann Baron v. Witten
- 131/26 in Falten legen] ordnen
- 131/28 Apollonia Baronin v. Witten
- 131/29 Börnstein] Bernstein, vgl. HKB 56 (I 137/18)
- 131/29 Bruder] Moritz Reichsgraf v. Lacy
- 131/33 Ernesti] Ein Exemplar von Ernesti, *Initia Rhetorica*, HKB 51 (I 125/8); welchen Titel von Ernesti Hamann gefunden hat, ist unklar.
- 132/3 NN. Degner
- 132/9 ponderentur [...] gewogen, nicht gezählt
- 132/12 willkührl. Kopfsteuer [...] Zitat nicht ermittelt
- 132/13 engl. poll tax = Kopfsteuer
- 132/18 Gottlob Immanuel Lindner
- 132/19 vll. Voltaire, *La pucelle d'Orléans*
- 132/22 Lilienthal, *Gottesdienst des Singens*
- 132/27 Pastor] Johann Christoph Ruprecht

Grünhof, 29. Dezember 1755

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 133,1

Grünhof den 29 Dec. 755.

Geliebtester Freund,

Ich befinde mich noch schlecht. Fast die ganze Zeit über daß ich hier bin ein
 Stubenhüter, der auch zum Bett seine Zuflucht nehmen muß. Bey einem
 großen Appetit einen verdorbnen Magen und zum andern mal ~~eine~~ seit
 4 Tagen verstopft, daß bey mir sehr selten ist. An Pflege v Beklagen fehlt es
 mir hier nicht. Ein Zahngeschwür, das endlich einmal der Zeit aufzubrechen
 nahe zu seyn scheint. Schade um Ihre Mühe für den Freyzedel für meine
 Sachen. Man hat einen Coffre, Schloßkorb und Laute wenn letztere nicht bey
 Ihnen vergeßen worden, auf der Postirung arretirt. Die Feyertage und der
 jetzt abgegangene Winter machte ihre Befreyung unmögl. Ich weiß nicht
 warum meine Eltern nicht biß Riga francirt haben. Wenn ich sterben soll, so weiß
 nicht, wie viel das Porto mehr kostet. Melden Sie es mir, damit ich per Post
 oder Gelegenheit Ihnen ersetzen kann. Ich habe alle Feyertage an Sie
 Geliebtester Freund v HE. Berens schreiben wollen. Meine Krankheit hat mich
 daran gehindert. Sind Sie beßer dem Leibe nach bestellt; und Ihre liebe Rahel.
 Ich weiß nicht, ob Ihr HE. Bruder schon angekommen Umarmen Sie Ihn
 noch einmal in meinem Namen. Sie haben die *histoire politique de ce*
Siecle; ich habe auch noch hier ein Exemplar gefunden. Berichten ob Sie
 auch nur den 1. Theil davon bekommen. Der 2te fehlt; sollte meynen, daß
 er schon heraus ist weil der Inhalt davon schon dasteht. An HE
 Petersen habe desfalls noch nicht schreiben können. Ich muß alle Augenblicke
 aufspringen; so beklommen ist mir die Brust. Habe noch beynahe kein
 Buch in Grünhof ansehen können. Befindet sich HE B. v P. Gericke gesund.
 Was macht des ersteren Bruder v des letzteren Mutter. Jener wird sich schon
 erholt haben. Ist Ihr Actus gut abgegangen. Melden Sie mir doch etwas
 davon.

Noch ein Hauptpunct. Ob keine Condition in Riga offensteht. HE. W. traue
 ich nicht ein lang Glück zu. Sollte der kleine Huhn nicht jemanden nöthig
 haben. Gehen Sie doch mit Ihren Freunden v Bekannten zu Rath. Es betrifft
 die Rettung eines armen Manns, den ich hier sehr verändert angetroffen v zu
 mir auf eine ungemein bewegl. Art seine Zuflucht genommen. Ihm ist um
 nichts als einen sichern Aufenthalt zu thun; ich sollte meynen, daß man den
 in Riga genießen könnte. Weiter kann ich mich nicht erklären. Ein Mensch, der
 in sehr gutem Ansehen als Hofmeister pp in Curland bekannt v. beliebt ist,
 ein intriguanter Kopf in Geschäften v entschloßener Kerl in Händeln;
 wiewohl in den letzteren mit mehr Ehre als in den ersten. Wenn dieser Mensch
 zu retten, brauchbarer zu machen und bey seinem gesunden Verstand zu
 erhalten ist: so thut man vielleicht ein Werk der Menschenliebe.

s. 134

5 Antworten Sie mir doch mit nächsten auf meine Anfrage; auf eine Art die
ich aufweisen könnte; und mit der Hofnung, daß Sie alles mögl. thun
werden ihm so wohl als mir behüflich zu seyn. Außer dieser Sache bedenken Sie
wie nöthig ~~ist~~ ich es selbst als ein kranker habe von meinen Freunden ein
wenig aufgerichtet zu seyn.

10 Ich bedaure den weißen Raum den ich noch laßen muß. Der Wille ist gut
aber das Vermögen fehlt. Noch eins meine Eltern laßen Sie in meinem letzten
Briefe zu wiederholtem mal recht sehr zärtlich v freundschaftl. grüßen. Leben
Sie wohl. Meinen Handkuß an Ihr liebes Frauchen. Vergeßen Sie selbst
nicht Ihren Freund v erinnern Sie andere auch an ihn.

15 Wenn der Winter gut geblieben wäre, hatte ich an HE. B. selbst
geschrieben. Jetzt nicht eher als in einem neuen oder auf den Frühling.

Trinken Sie meine Gesundheit aufs Fest; ich habe es schon gethan. Unser
Uebermorgen geht Sie nichts an; auf einen Neujahrswunsch darf also noch
nicht denken.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (14).

Bisherige Drucke

ZH I 133f., Nr. 54.

Kommentar

133/8 Freyzedel] HKB 52 (I 126/30), HKB 52 (I
128/29)

133/15 Johann Christoph Berens

133/16 Rahel] Marianne Lindner

133/17 Johann Ehregott Friedrich Lindner oder
Gottlob Immanuel Lindner

133/18 wahrscheinlich Maubert, *Le siècle
politique de Louis XIV.*, HKB 52 (I 127/15),
HKB 58 (I 143/33)

133/22 Johann Friedrich Petersen

133/24 P. Gericke] Johann Christoph Gericke

133/24 HE B.] Johann Christoph Berens

133/26 Actus] Schulfeierlichkeit, gewöhnlich
gehalten am Geburtstage des (russ.)

Landesherren, am Tage der Schulstiftung
od. großer geschichtlicher Erinnerungen.

HKB 55 (I 134/31), HKB 58 (I 143/14)

133/28 HE. W.] Peter Ernst Wilde

133/29 Huhn] Christian Huhn, vgl. HKB 46 (I
116/18)

133/31 armen Manns] nicht ermittelt, HKB 53 (I
131/10), HKB 55 (I 135/35), HKB 58 (I

144/24), HKB 60 (I 149/31)

134/14 Johann Christoph Berens

Editionsrichtlinien

Die Online-Edition der Briefe Johann Georg Hamanns bietet diese als durchsuchbaren Volltext. Die Einteilung der Bände der gedruckten Briefausgabe ZH (J.G. Hamann, Briefwechsel. Hg. von Walther Ziesemer und Arthur Henkel. 7 Bde. [Frankfurt a. M. 1955–1979]) wird übernommen. Die derzeit hier veröffentlichten Briefe entsprechen im Umfang dem ersten Band von ZH und zusammen mit dem Stellenkommentar und den Registern unserem Editionsstand vom 24. Januar 2022.

Die in den Brief-Manuskripten enthaltenen Auszeichnungen werden, teilweise in veränderter Form gegenüber ZH, wiedergegeben:

Handschrift/Abschrift	ZH	hier
Deutsche Kurrentschrift	Fraktur	Serifenschrift (Linux Libertine)
Lateinische Schreibschrift	Antiqua	serifenlose Schrift (Linux Biolinum)
Unterstreichung (einfache bis dreifache)	Sperrung/fette Sperrung	<u>Unterstreichung</u> (einfache bis dreifache)
Durchstreichung	in spitzen Klammern ⟨...⟩	Durchstreichungen
Nicht entzifferbare Stelle / unsichere Lesung	unterschiedlich gehandhabt	mit einem leeren Mittelpunkt markiert ° °
Brieftext fremder Hand	kleinere Schrift	Klassizistische Antiqua (Playfair Display), der Schreiber wird im Apparat angegeben
Ergänzungen durch Hg.	in eckigen Klammern [...]	grau hinterlegt
Herausgeberanmerkungen	kleinere Schrift	<i>Kursive in grauer Farbe</i>

Die Briefnummerierung sowie Seiten- und Zeilenzählung wird von ZH übernommen, jedoch da, wo ZH fehlerhaft ist (bes. bei der Zeilenzählung), stillschweigend korrigiert. Auch bei der Datierung der Briefe wurden Korrekturen vorgenommen, die sich auf die Reihenfolge auswirken, aber die ZH-Numerierung wurde der wechselseitigen Benutzbarkeit von Buch- und Online-Edition wegen belassen. Die digitale Einrichtung der Edition (im XML-Format)

bringt geringfügige Einschränkungen in der Textdarstellung mit sich: So stehen etwa Wörter, die in ZH am Zeilenende getrennt und umbrochen sind, hier nicht-getrennt in der zweiten Zeile.

Sofern die handschriftlichen Originale der Briefe, Abschriften oder Druckbogen von ZH (siehe dazu die editionsgeschichtlichen Voraussetzungen) vorliegen, wird der Briefftext an diesen geprüft und ggf. korrigiert. Text-Korrekturen, die mehrerlei Ursache haben (Lese- und Druckfehler oder Fehler nach Kollation mit ursprünglichen Druckbogen, Manuskripten oder Abschriften), werden in den Online-Briefftexten vorgenommen, der ursprüngliche Wortlaut in ZH sowie die Gründe für den Texteingriff sind jeweils in den textkritischen Anmerkungen unter dem Briefftext kenntlich gemacht. Soweit erstellbar, ist im Apparat für jeden Brief die Provenienz geliefert.

Der Stellenkommentar in der Marginalspalte neben dem Briefftext und die Register stützen sich auf umfangreiche Vorarbeiten Arthur Henkels, der diese der Theodor Springmann Stiftung vor seinem Tod mit dem Auftrag übereignet hat, dass eine Online-Edition mit redigiertem und revidierbarem Kommentar erstellt und organisiert wird. Sybille Hubach, eine langjährige Mitarbeiterin Henkels, hat die Kommentierung des 2005 verstorbenen Germanisten auf www.hamann-briefwechsel.de als archivalisches Zeugnis publiziert und für die Bände V–VII ergänzt, bspw. mit Informationen aus den kommentierten Briefausgaben von Johann Gottfried Herder und Friedrich Heinrich Jacobi.

Der hier vorgelegte Stellenkommentar und die dazugehörigen Register beruhen auf neuen Recherchen bzgl. Personen, Quellen, Worten und historischen Begebenheiten und ergänzen, korrigieren oder bestätigen die bisherigen Informationen. Einen Schwerpunkt in Hamanns Korrespondenz bilden die Lektüren. Im Nachweis von Zitaten und benutzten Büchern besteht eine Hauptaufgabe des Kommentars. Auch die Verbindungen von Brief- und Werktexten (Stellenangaben nach den Erstdrucken und der Werkausgabe: Sämtliche Werke, hg. v. Josef Nadler. 6 Bde. [Wien 1949–1957, Reprint 1999] [=N], sowie bei den sog. Londoner Schriften: Londoner Schriften, hg. v. Oswald Bayer u. Bernd Weißenborn [München 1993] [=LS]) Hamanns werden nachgewiesen.

Die Stellenkommentare sind mit einem Quellen-/Personen-, mit einem Bibelstellenregister und mit einer Forschungsbibliographie verlinkt. Das Quellen- und Personenregister ist alphabetisch nach Autoren sortiert; Zeitschriften mit mehreren Herausgebern sind nach dem Titel einsortiert. Die Nachweise der Bezugstexte Hamanns im Register verweisen auf die Erstdrucke und die von ihm konsultierten Ausgaben (sofern belegbar), sie verlinken außerdem auf Digitalisate dieser Ausgaben, wenn solche publiziert sind. Existiert eine moderne kritische Ausgabe des Bezugstextes, so wird diese angegeben. Außerdem ist der sog. »Big«-Titel eintrag (Big Bibliothecarum – N V S. 15–121) zitiert, ein 1776 gedruckter Versteigerungskatalog, in dem die Bibliotheken Hamanns und die seines Freundes Johann Gotthelf Lindner verzeichnet sind.

Das Register enthält i.d.R. für die Personen Stellenverweise nur auf das im jeweiligen Brief erste Vorkommen. Orte werden im Stellenkommentar, wo möglich, mit der heutigen Bezeichnung und den Geo-Koordinaten versehen. Für heute ungebräuchliche Worte, regionale und dialektale Idiotismen werden Übersetzungen versucht.

Die biographischen Angaben zu Personen im Register gehen über wenige Eckdaten (mit Verweis auf den Eintrag in einem biographischen Standard-Lexikon) nur dann hinaus, wenn Informationen, die in Verbindung mit Hamanns Leben und Lektüren stehen, geboten werden müssen. Das Register wird parallel zur Stellenkommentierung erarbeitet, ist also noch nicht abgeschlossen.

Die Forschungsbibliographie enthält Titel zu Hamanns Leben und Werk und soll beständig aktualisiert werden.

Im weiteren Verlauf der Edition werden außerdem erstellt: eine Verschlagwortung der Forschungsliteratur; eine Zeitleiste zum Leben Hamanns (welche die Zuordnung von Ereignissen und Aufenthaltsorten zu entsprechenden Briefen erleichtert).

Die Online-Publikation der Briefe und des Stellenkommentars ermöglicht eine kontinuierliche Revision desselben. Wir möchten Sie einladen, mit Ergänzungen, Korrekturen und Vorschlägen zu dessen Verbesserung beizutragen. Senden Sie uns diese an post@hamannausgabe.de. Nach unserer Prüfung fügen wir diese in den Online-Kommentar ein (auf Wunsch auch mit Namensnennung des Beitragenden).